

aj

die andere jugendzeitung Ausgabe 3-2011

sjd - die falcken



Schwerpunkt

Religionskritik

»Es rettet uns kein höh'res Wesen!«

Wissen statt Glauben!

Religion privatisieren!

Der Besuch des Papstes in Deutschland hat eindrucksvoll bewiesen, welche gesellschaftliche Bedeutung religiöse Überzeugungen, in dem Fall der Katholizismus, auch im Jahr 2011 noch haben. Überall auf der Welt lassen sich beliebig Beispiele für den Einfluss religiöser Vorstellungen auf das alltägliche Leben der Menschen finden. Unabhängig davon, ob es sich um Hunderttausende Teilnehmende des letzten evangelischen Kirchentags oder die Millionen von Muslimen handelt, die um irgendeinen Stein in Mekka herum laufen, oder die betenden Juden, die scheinbar in

→ Fortsetzung auf Seite 2



Bild: Christina Scheele

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken

Inhalt

Die Pastafari

Huldigt dem Fliegenden Spaghettimonster!

4

»Gott ist tot!«

Ein Abriss der Religionskritik seit Platon

5

Heraus aus der Kirche!

Kurt Löwenstein zu Kirche und Religion

7

Poster

Dein Falken-Kalender 2012

10

Sonderseiten

Extremismusdebatte

Bekenn Dich zu diesem Staat! / Nazi-Anschläge auf Falken / Extrem dreist: Broschüre gegen Linksextremismus

12

Die Clara

Rettung des Kopftuchmädchens

16

Culture Club

Dawkins, Der Gotteswahn

17

Was war ...

IUSY, Queer Easter 2012, Rosa & Karl

18

Editorial

Liebe Genossinnen und Genossen,

nach einem hoffentlich aufregenden Zelttagersommer haltet Ihr nun die neue Ausgabe der aj in den Händen. Es ist viel passiert, zum Beispiel war der Papst in Deutschland. Eigentlich relativ unbedeutend, wenn ein alter Mann zu Besuch kommt, die Medien sahen das aber anders. Deshalb wollen auch wir uns in dieser Ausgabe mit dem Thema »Religion« auseinandersetzen. Dabei schauen wir genauer hin, wer dieser alte Mann eigentlich ist und was er getan hat. Außerdem geht es um die Frage, ob wir als Sozialist*innen überhaupt an etwas glauben sollten und wie sich Religionskritik im Laufe der Zeit entwickelt hat. Neben diesem Schwerpunktthema befassen wir uns auf vier Sonderseiten ausführlich mit der immer wieder aufkeimenden »Extremismusdebatte«, von der auch die Falken direkt betroffen sind. Wir schauen zudem zurück auf das IUSY-Festival in Österreich und voraus auf zwei spannende bundesweite bzw. internationale Veranstaltungen: Rosa & Karl sowie Queer-Easter 2012. Zum Schluss bleibt uns zum Schwerpunktthema nur noch eines festzuhalten: »Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun!« In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen!

FREUNDSCHAFT! Eure Redaktion

Wer ist Papst?

Oder: Der Schmutz, der unter den Heiligen Stuhl gekehrt wurde

Am 19. April 2005 wird Joseph Alois Ratzinger von 115 Kardinälen im vierten Wahlgang zum neuen Oberhaupt der katholischen Kirche, in eine sehr einflussreiche Position also, gewählt. Sechs Jahre deutscher Papst, 84 Jahre Ratzinger: Die aj zum Thema »Religionskritik« ist Anlass genug, sich einige Highlights dieser beiden Zeiträume erneut vor Augen zu führen. Hier der Versuch einer Sammlung:

Ratzinger, der Geschichtsfälscher

Die 115 Kardinäle wählten an die Spitze ihrer Organisation nicht nur einen ehemaligen Hitlerjungen, sondern gleichzeitig die reaktionärsten Ansichten, die die BRD zu bieten hat. Lügen über den Faschismus in Deutschland verbreitend oder unterstützend wurde Ratzinger in seiner steilen Karriere vom Flakhelfer zum Papst nie gebremst.

Auf seiner Reise durch Polen im Jahr 2006 spricht Ratzinger in seiner Ansprache auf einer Gedenkveranstaltung im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau über

das deutsche Volk, »über das eine Schar von Verbrechern mit lügnerischen Versprechungen, mit der Verheißung der Größe, des Wiedererstehens der Ehre der Nation und ihrer Bedeutung, mit der Verheißung des Wohlergehens und auch mit Terror und Einschüchterung Macht gewonnen hatte«. In Auschwitz in Anwesenheit von Überlebenden und internationaler Presse die Schuld des deutschen Volkes zu verharmlosen, kann sich nicht jede*r leisten, doch den Job als Papst hat man bekanntlich bis zum Lebensende.

In derselben Ansprache, inzwischen vor dem Gedenkstein für die zu Tausenden gefallenen Soldaten der Roten Armee, kommt er zu folgendem frei heraus gesprochenen Urteil: »Während sie Völker von der einen Diktatur befreiten, haben sie doch auch dieselben Völker einer neuen Diktatur, derjenigen Stalins und der kommunistischen Ideologie, unterworfen.« Kein deutscher Nazi hätte die Verharmlosung der Verbrechen Hitler-

→ Fortsetzung auf Seite 3

Wissen statt Glauben!

Religion privatisieren! (Fortsetzung)

→ Fortsetzung von Seite 1

Ekstase ihren Kopf gegen die Klagemauer in Jerusalem donnern. Sie alle verbindet der Glauben an eine überirdische Macht, die sie in ihrem Alltag begleitet, die sie unterstützt oder bestraft. Die drei eben genannten **monotheistischen Religionen** erheben darüber hinaus einen ziemlich unangenehmen Absolutheitsanspruch für einen »alleinig existierenden und wirkmächtigen Gott«. Das bedeutet praktisch, dass nur sie recht haben. Wer das nicht akzeptiert, wird mit ewiger Verdammnis bedroht. Das Problem mit religiösen Überzeugungen ist zum einen, dass zu bestimmten historischen Zeitpunkten eine nicht konforme Einstellung zu ihnen auch mit Problemen für Leib und Leben verbunden sein kann (z. B. Verbrennungen von »KetzerInnen« im Mittelalter, Todesstrafe für »Abtrünnige« im Islam in Saudi-Arabien). Zum anderen ist es auch sehr schwer, mit überzeugten Religionsfreaks zu diskutieren. Der Glaube lässt sich eben nicht logisch widerlegen, denn sonst wäre er ja keiner!

Befreiung statt Religion!

Wie also umgehen mit jungen Menschen, die voller Inbrunst von ihrer Verbindung zu Gott schwärmen? Wo und wie stehen wir Falcken zur und/oder gegen Religion? Was tun, wenn Menschen ihre Handlungsanweisungen von imaginären Gestalten ableiten wollen? Die SJD – Die Falcken tut gut daran, sich eindeutig gegen den Einfluss von Religion in Staat und Gesellschaft zu positionieren. Um die Befreiung des Menschen denken und umsetzen zu können, ist ein Bruch mit dem Glauben notwendig. Der Glaube entbindet die Menschen nämlich von der Verantwortung,

sich selbst und ihre Umwelt kritisch zu hinterfragen. Der Glaube an das Paradies und die Hölle führt dazu, dass viele Menschen ihr Schicksal als »gottgegeben« annehmen und ein schönes Leben im Hier und Jetzt nicht einfordern. Freiheit und Selbstbestimmung werden auf das Jenseits vertagt.

Die Sozialistische Jugend setzt dieser geistigen Umnachtung den freien Geist und die Lust an der kritischen Auseinandersetzung sowie religionsfreie Freiräume entgegen. Dieser Artikel soll eine atheistische Ausrichtung des Verbandes fördern. Dabei geht es nicht nur um die Ablehnung des Glaubens, sondern darüber hinaus um die weitere Etablierung eines pro-humanistischen Konsens bei den Falcken, denn bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.

»Alle großen Dinge beginnen mit Gotteslästerung!« (Bernhard Shaw)

Vielleicht würden wir heute immer noch denken, dass die Erde eine Scheibe wäre, oder dass wir alle von Adam und Eva abstammen, wenn nicht irgendwann schlaue Menschen angefangen hätten, dies in Frage zu stellen. Damals galt das als Gotteslästerung, heute gelten sie zumindest in weiten Teilen der Welt als große WissenschaftlerInnen.

Doch der Glaube ist nicht mit Argumenten zu bezwingen. Insbesondere in Krisenzeiten sehnen sich viele Menschen nach einfachen Antworten auf schwierige Fragen. Gerade darin liegt die Gefahr. AnhängerInnen von Religionen stilisieren den Glauben an sich zu etwas Großartigem hoch. Dabei ist ein Glaube nur das Eingeständnis von Unwissenheit. Gäbe es einen Gott, wüssten wir das und müssten es nicht glauben. Aber neben diesen

»Bibelsprüche und Gesangbuch lesen sind keine Mittel, um den Menschen sittlicher zu machen.«

Kurt Löwenstein

»Glaubensfragen« besteht ein weiteres schwerwiegendes Problem der Gläubigen darin, ganze Menschengruppen, die ihrer Ansicht nach Fehlgeleiteten, Ungläubigen und AbweicherInnen, systematisch auszuschließen und zu stigmatisieren. Das Selbstbestimmungsrecht ist den Gläubigen oft nicht viel wert. Sei es, dass Frauen nicht frei über ihr Leben und ihren Körper bestimmen dürfen. Oder sei es, dass es Menschen verboten werden soll, ihre sexuelle Ausrichtung selbst zu bestimmen.

Gottlos glücklich!

Die Position der Sozialistischen Jugend muss lauten: Es geht Euch nichts an! Es ist mein Leben, und wenn ich entscheide, dass ich mit Eurem Geschwätz nichts zu tun haben will, dann möchte ich auch nicht ständig im öffentlichen Raum belästigt werden. Zu Hause könnt Ihr anbeten, wen oder was Ihr wollt.

Forderungen nach einer konsequenten Trennung von Staat und Religion sind wichtig. In Deutschland wird den Religionsgemeinschaften ein Status zugebilligt, der ihnen längst nicht mehr zusteht. Es kann nicht sein, dass VertreterInnen von Religionsgemeinschaften Sendezeit in öffentlich-rechtlichen Sendern zur Verfügung gestellt bekommen oder dass der Staat für die Kirchen die Kohle eintreibt. Darüber hinaus haben religiöse Symbole und bekenntnisorientierter Religionsunterricht auch in der Schule nichts verloren!

Wir können und wollen keine universal gültigen Antworten geben, wir wollen gemeinsam Antworten finden. Wir können den Menschen nur sagen: Du selbst hast es in der Hand, auch Du kannst gottlos glücklich sein! So wie schon John Lennon sagte: »Imagine there's no heaven! Above us only sky!« ★

Michael Dehmlow, KV Neukölln

»Heaven« bezeichnet den »göttlichen« Himmel, auch im Sinne von Paradies, »Sky« dagegen den »realen«, sichtbaren Himmel.

← Religionen mit nur einem Gott: Christentum, Islam und Judentum

Mehr wissen

www.buskampagne.de: Die Buskampagne war eine öffentlichkeitswirksame Aktion im Jahr 2009, mit der auf die Belange der ca. 20 Millionen Menschen aufmerksam gemacht werden sollte, die keiner Religionsgemeinschaft angehören. Die Kampagne war inspiriert von der »Atheist Bus Campaign« aus England. Mehrere Monate tourte ein Bus durch Deutschland mit dem provokanten Slogan: »Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) keinen Gott!« Inzwischen gab es die Buskampagne in 11 Ländern, mit dem Ziel, den Einfluss von Kirchen und Religion im Alltag zurückzudrängen.

www.gottlosgluecklich.de ist eine Informationsseite für Menschen, die nicht gläubig sind. Sie war Teil der Buskampagne und es geht um Argumente gegen Religion und für ein weltliches Leben. Die Seite bietet vielfältige Infos, warum es sinnvoll ist, sämtliche Religionen und Gottesvorstellungen als unplausibel zu betrachten und abzulehnen. Darüber hinaus geht es um die vollständige Trennung von Religion und Staat.

Wer ist Papst?

Oder: Der Schmutz, der unter den Heiligen Stuhl gekehrt wurde (Forts.)

→ Fortsetzung von Seite 1

Deutschlands und die Herabwürdigung der Verdienste der Roten Armee besser hinkommen. Ratzinger macht auch kein Geheimnis daraus, wo die eigentlich schlimmen Verbrechen begangen wurden, wenn er am »Tag der Heimat« auf einer Großveranstaltung der deutschen Vertriebenenverbände die Rückgliederung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg und damit das **Potsdamer Abkommen** als »Unrecht« einstuft. Damit geht Ratzinger nicht nur in der Einschätzung der historischen Gegebenheiten fehl, sondern tritt darüber hinaus auf einer äußerst zweifelhaften Veranstaltung offen gegen die Nachkriegsordnung der Alliierten auf. Aus dem Mund irgendeines Schläger-Nazis mögen solcherlei Worte zwar gefährlich und falsch sein, aus dem Mund des Papstes, dessen Einfluss in vielen Ländern nicht zu unterschätzen ist, ist das Brandstiftung.

Völkerrechtlich gültiges Dokument, das die Nachkriegsordnung regelt und ein demokratisches, entmilitarisiertes Deutschland vorsieht

Joseph, der unschuldige Hitler-Junge

Joseph Alois, genannt »Hacki«, ist in seiner Jugend Mitglied der »Hitlerjugend« und war als Flakhelfer zur Verteidigung der Bayerischen Motorenwerke und auf dem Staatsgebiet Ungarn eingesetzt. Wenn er antisemitische oder antisozialistische Ausschreitungen mitbekommen habe, sei, laut Ratzinger, **Auflehnung gegen den faschistischen Staat nicht möglich gewesen**. In seinem Buch »Aus meinem Leben (1927–1977)« erinnert sich Ratzinger scheinbar nur sehr bruchstückhaft: Keine Erwähnung findet darin die Weiße Rose, die ein paar Meter entfernt von Josephs Gymnasium mit Flugblättern an der Münchner Uni den Kampf gegen den Krieg aufnimmt, während

German Foreign Policy: »Deutscher Sohn«, 30.05.2006

»Hacki« zum Flakhelfer ausgebildet wird. Keine Erwähnung findet der mit dem Downsyndrom geborene Cousin Ratzingers, der 1941 als »unwertes Leben« ermordet wird. Im Jahr 1944 wird Ratzinger in Österreich eingesetzt, um den Bau von Panzergräben und Minensperren als Bollwerk gegen die Sowjetunion zu überwachen. In seiner Erinnerung spricht er von »angeblich freiwilligen« Arbeiter*innen, die geläufigere Bezeichnung ist Zwangsarbeiter*innen. Dies sind nur drei kleine Beispiele, wie sich Ratzinger an den Faschismus erinnert. Auf dieser Grundlage ist sein weiterer Werdegang nicht weiter verwunderlich.

Verschwiegenes und Aktives

Während man auf ein einziges Wort zum Nutzen der katholischen Kirche aus der Kollaboration mit Nazi-Deutschland, zum Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich vom Juli 1933, in dem man sich hochheilig mit den neuen Machthabern im deutschen Lande arrangiert, vergeblich wartet, ist der deutsche Papst in ganz ähnlichen Fragen sehr schnell mit Handlungen zur Stelle. Im Oktober 2007 sprach Ratzinger 498 spanische »Martyrer« selig, die im spanischen Bürgerkrieg an der Seite des Putschisten Franco gegen die gewählte Regierung der spanischen Republik standen. Ein eindeutiges Signal, Franquisten Spaniens als Märtyrer seligzusprechen?

Ein Anti-Sozialist par excellence

In seiner Zeit als Chef der **Glaubenskongregation** ist Ratzinger unter anderem mit seinem Feldzug gegen die Befreiungstheologie lateinamerikanischer Geistlicher aufgefallen. 1984 erließ er die »Instruktion über einige Aspekte der Theologie der Befreiung«, eine Schrift, die größtenteils im Einklang mit dem militärischen Vorgehen der USA und ihrer europäischen Verbündeten gegen die revolutionären Umbrüche in Südamerika einherging. Aus Angst vor einem »Kippen« des gesamten südamerikanischen Kontinents in das sozialistische Lager wurden alle Machthebel, deren die katholische Kirche nicht wenige hat, eingesetzt, um der Befreiungstheologie, deren Vertreter*innen meist in den Reihen der Revolutionär*innen kämpften, den Garau zu machen. Unter der Federführung des Chefideologen Ratzinger wurden mit ideologischen



Keine Macht den Dogmen!

Bild: Christina Scheele

und machtpolitischen Mitteln die führenden Köpfe der Befreiungstheologie innerhalb der Kirche entmachtete, diktatorische Regime oder Putschisten unterstützt und terroristische und militärische Mittel gegen die sozialistischen und kommunistischen Priester geführt.

Diese kurze Zusammenstellung ist nur ein sehr kleiner Überblick über den Dreck, der an den reingewaschenen Händen des Joseph Alois Ratzinger klebt. Augenscheinlich ist es keine kircheninterne Frage, wer an der Spitze dieses Ladens steht, sondern ist von maßgeblicher politischer Bedeutung. Wer sich, wie die Falken, die Veränderung der Gesellschaft auf die Fahnen schreibt, kann sich der Feindschaft derjenigen, die sich positiv auf Ratzinger beziehen, sicher sein! ★

Lisa Lorenz, Bezirk Niederbayern/ Oberpfalz, Bundes-SJ-Ring

Empfohlene Literatur:

- Gerhard Feldbauer: Der Heilige Vater. Benedikt XVI. – Ein Papst und seine Tradition. Köln, 2010, PapyRossa Verlag
- Richard Corell, Ronald Koch: Papst ohne Heiligenschein? Joseph Ratzinger in seiner Zeit und Geschichte. Frankfurt, 2006, Zambon Verlag

Institution der katholischen Kirche, deren Aufgabe es ist, die Kirche vor »abweichenden« Glaubensvorstellungen und Veränderungen zu schützen

In eigener Sache

Die kommenden Ausgaben der **aj** erscheinen voraussichtlich:

- Mitte März 2012 zum Schwerpunktthema »Jugendproteste und Finanzkrise« (Redaktionsschluss 27. Januar 2012)
- Anfang Juli 2012 zum Schwerpunktthema »Identität« (Redaktionsschluss 4. Mai 2012).

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Falls Ihr Fragen oder Kommentare habt, wendet Euch an aj-redaktion@wir-falken.de

Die Pastafari

Huldigt dem Fliegenden Spaghettimonster!

Wer an all die Naturkatastrophen, Erbkrankheiten und sonstige Gebrechen der Menschheit denkt, kommt sicherlich zu dem Schluss, dass wir Menschen und die Welt von einem **intelligenten Designer** erschaffen worden sind. Die Kreisläufe der Natur scheinen wunder-volle Bahnen zu ziehen, wenn Populationen sich vermehren und dann, wenn nichts mehr da ist, nahezu ausgehungert werden, und das Ganze wieder von vorne beginnt. Ist doch schön.

Als »Intelligent Design« gilt die Schöpfungslehre in US-Schulen als wissenschaftliches Lehrfach.

Anmerkung: Der Autor verwendet hier und im Folgenden bewusst nur die männliche Form, da in religiösen Kreisen in der Regel von Gott, dem Schöpfer oder dem intelligenten Designer, ausschließlich in dieser Form gesprochen wird.

Ob sie sich einen besseren Kreislauf vorstellen können? Höchstwahrscheinlich! Der intelligente Designer scheint also so intelligent zu sein, dass er Lebewesen erschaffen konnte, die sogar intelligenter sind als er selbst. Dies sollten wir allemal würdigen mit dem Bau großer Kirchen, Moscheen, Synagogen und Kathedralen, um die Gottheit anzubeten. Denn sie besteht darauf und sollte zudem daran erinnert werden, bitte nicht wieder ein Erdbeben zu schicken oder die besten FreundInnen von einer unheilbaren Krankheit befallen zu lassen. Manchmal muss man aber auch einfach einen Kreuzzug ausfechten oder sich irgendwo in die Luft jagen, denn absurderweise gibt es Menschen, die das anders sehen, die nicht an einen Gott glauben oder an

ein Wesen, das sich für das, was hier auf der Erde passiert, interessiert.

Denn dein ist die Soße!

Und dann gibt es welche, die meinen, man könne auch genauso gut an ein fliegendes Spaghettimonster (FSM) mit Stielaugen glauben, welches das Universum erschaffen habe. So machte 2005 der Physiker Bobby Henderson seine »Religion« Pastafari bekannt und forderte, dass sie das gleiche Recht habe, an Schulen unterrichtet zu werden, wie die in den USA erstarkende christliche Schöpfungslehre. Über das Internet wird diese Religionsparodie mit-samt dem Evangelium des FSM und seinen 10 Geboten, die an und für sich okay sind, verbreitet. Dazu gibt es noch die acht »Mir wär's lieber du würdest nicht...«-Gebote. Das erste Gebot z. B. lautet:

»Mir wär's wirklich lieber, Du würdest Dich nicht wie ein oberheuliger Heuchler aufspielen, wenn Du meine nudlige Güte beschreibst. Wenn irgendwelche Leute nicht an mich glauben, ist das echt okay. Ich bin nicht so eitel.«

Das klingt doch irgendwie viel sympathischer und entspannter als bei anderen Göttern. Es gibt darüber hinaus ein Preisgeld von 1 Million

Dollar für denjenigen oder diejenige, der oder die beweist, dass Jesus nicht der Sohn des fliegenden Spaghettimonsters ist. Überraschender Weise ist es bislang selbst den bekannten Kuttenträgern, die sich eigentlich darauf verstehen, solche Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, nicht gelungen, diese aus den Nudeln herbeigezauberte Behauptung zu widerlegen.

Wie jede andere Religion haben die Pastafari natürlich ein Weltbild. Der Gründer und Prophet Henderson sieht eigentlich schon in den Piraten die ersten Pastafari. Schuld an der Klimaerwärmung ist deren Rückgang. **Empirisch** lässt sich das damit belegen, dass es z. B. in Somalia viele Piraten gibt und es zu den Ländern mit dem geringsten Kohlenstoffdioxidausstoß der Welt gehört. Nicht umsonst wird die Piratenkluft vom Spagethimonster als Mitgliedstracht empfohlen.

Und führe uns nicht nach Kansas, sondern erlöse uns von den Kreationisten

Nach dem Beten sollte immer das Wort **Ramen** gerufen werden, denn die hohle Befolgung von Ritualen sollte den Pastafaris ebenso möglich sein wie AnhängerInnen anderer Religionen. Interessanter als dieses Glaubensbekenntnis sind aber die acht Gebote, die sich gegen Sexismus, Intoleranz und Unterdrückung aussprechen und es stattdessen befürworten, sich nicht mit der Religion interessant machen zu wollen, Kondome zu benutzen und mehr Geld für die Bekämpfung von Hunger und Krankheiten statt für Schreine und Tempel auszugeben. Weniger gewünscht sind Krieg, Vorurteile und Kabelfernsehkosten sowie Gewalt außer beim beidseitig gewollten Sadomaso. Darüber hinaus haben auch die Pastafari ihre Feiertage z. B. das Passtahfest oder den Ramendan, zu dem die Feiernenden Instantnudeln essen, um sich daran zu erinnern, dass sie einst hungrige StudentInnen waren oder vielleicht noch sind. Neben einem »Sprichwie-ein-Pirat-Tag« feiern die Pastafari auch alle kommerzialisierten Festtage wie Weihnachten, Halloween oder Kindergeburtstage von verwöhnten Kindern. Dazu selbstverständlich jeden Freitag. Überzeugende Gründe für die nudelige Lehre. **RAMEN!** ★

Mehr Infos: www.venganza.info
Buchtipp: Bobby Henderson: Das Evangelium des fliegenden Spaghettimonsters, Goldman 2008, 7,95 Euro

Auf gezielten, systematisch verlaufenden Untersuchungen beruhend

Hochburg der »Intelligent Design«-Anhängerschaften

Eine japanische Nudelart



Missionar*innen der Kirche des FSM

Bild: Christina Scheele

Aljoscha Hehlke,
KV Berlin-Schöneberg

»Gott ist tot!«

Abriss der Religionskritik

TIEFER TAUCHEN

Der Terminus der »Religionskritik« ist durch den deutschen Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) im Rahmen seiner kritischen Philosophie geprägt worden. Hierbei ging es um den Versuch, die Vernunft und deren Erkenntnisse mit den Grundsätzen der (christlichen) Religion zu versöhnen und die »unvernünftigen« Teile, d. h. Aberglauben, abzuschaffen. Doch Kant ist bei Weitem nicht der erste Religionskritiker und seine Form der Auseinandersetzung nicht die Einzige. Generell lassen sich drei Grundtypen der Kritik an der Religion unterscheiden:

Beispiel die Behauptung, die Welt sei in sieben Tagen erschaffen worden, wissenschaftlichen Erkenntnissen. Religion wird hier also an sogenannten »vernünftigen« Maßstäben gemessen und als Aberglaube dargestellt, da sie keine wissenschaftlich belegbaren Aussagen treffen kann. Dass auch die Wissenschaft selbst vielfach auf nicht weiter beweisbaren Annahmen, sogenannten Axiomen, beruht, sei hier dahin gestellt. Radikale Religionskritik führt zumeist zum Atheismus, der Verneinung der Existenz eines Gottes.

➤ **Kritik an der Religionspraxis**, also nur daran, wie sich Religion zeigt und was deren VertreterInnen tun. Sie lässt den Kern der Religion selbst unberührt. Typische Fragen sind in diesem Zusammenhang zum Beispiel: »Warum dürfen katholische Frauen nicht das Priesteramt ausüben?« oder »Warum verbietet der Papst Kondome?«

Griechische Philosophen, etwa um 300 bis 400 v. Chr.

Lust bezeichnet bei Epikur die Abwesenheit von Schmerz und Entbehrungen

➤ **Interne Religionskritik**, man könnte sie auch interkonfessionelle Kritik nennen, da sie zumeist das Muster »Religion X ist besser, vernünftiger, schöner etc. als Religion Y« hat, so z. B. bei Martin Luther (1483–1546) und der von ihm mit angestoßenen **Reformation**. Auch hierbei wird die Religion selbst nicht in Frage gestellt, sondern lediglich einzelne Aspekte.

Kirchliche Erneuerungsbewegung (1517–1648), die das westliche Christentum in römisch-katholische und evangelische Konfession spaltete

➤ **Radikale Religionskritik** stellt Religion als System grundsätzlich in Frage, meistens durch die Anwendung wissenschaftlicher Standards an religiöse Glaubensgrundsätze. So widerspricht zum

Wichtige Religionskritiker

In der Antike beschäftigten sich **Epikur** und **Platon** kritisch mit der Religion. Epikur hat entsprechend seiner Philosophie die Religion unter dem Aspekt der »Lustmaximierung« betrachtet. Er kam zu dem Ergebnis, Götter, die einen negativen Einfluss auf unser Leben haben können und einen womöglich strafen oder einem Streiche spielen, tragen nicht zur Luststeigerung bei, daher solle man nicht an sie glauben. Platons Religionskritik war im Kern pädagogisch motiviert. Seine Forderung war: Alle Stellen der klassischen Schriften der Antike, in denen die Götter böse, kleinlich und »un-sittlich« beschrieben wurden, zu streichen oder zu ersetzen, damit die Götter ein sittliches Ideal widerspiegeln, an dem sich die Jugend orientieren könne und solle.

Das europäische Mittelalter brachte dann sogar ein neues Literaturgenre hervor, die sogenannten Religionsdialoge, in denen Vertreter unterschiedlicher Konfessionen vor einen Herrscher traten und darüber stritten, welche die beste und wahre Religion sei. Nicht überraschend ist, dass diese Dialoge wenig objektiv und sehr polemisch waren. Doch boten diese Religionsdialoge immerhin die Möglichkeit, überhaupt Kritik zu üben, wenn auch von einem religiösen Standpunkt aus. Daher dauerte es nicht lang, bis die interne Religionskritik in eine radikale Kritik an der Religion an sich überging.

Prominentes Beispiel ist der niederländische Philosoph Baruch de Spinoza (1632–1677), der als erster **säkulärer** Jude gilt. Sein theologisch-politischer Traktat, der trotz jeder Menge frommer Floskeln nach drei Monaten bereits verboten wurde, stellt an vielen Stellen



Auch heilige Scheiße stinkt.

Bild: Christina Scheele

die Möglichkeit einer **Offenbarung** überhaupt in Frage, bzw. weist auf Widersprüche in der Bibel hin (so z. B., dass Moses die ersten fünf Bücher des Alten Testaments selbst geschrieben haben soll, wobei im fünften Buch dessen Tod beschrieben steht) und fordert mehr oder weniger einen säkularen Staat.

➔ **Art und Weise wie Gott bzw. Götter mit den Menschen kommunizieren**

➔ **»Weltlich«, d. h. von der Religion weitgehend gelöst**

Spinozas Schriften entfalteten unter anderem auch einen großen Einfluss auf den oben schon genannten Kant, der in seiner Kritik der reinen Vernunft untersuchte, inwieweit überhaupt vernünftige Aussagen über die Existenz Gottes möglich sind. Er kam zu einem »Unentschieden« – es sei weder möglich zu beweisen, dass Gott existiere, noch, dass er nicht existiere.

Mit der Unbeweisbarkeit der Existenz Gottes schwand auch die Au-

➔ Fortsetzung auf Seite 6

»Das Christentum hat viel Gutes auf Erden bewirkt. Doch wird dies tausendfach durch das Schlimme überboten, das die christliche Idee mit der Vergiftung des Liebeslebens angerichtet hat.«

Kurt Tucholsky

»Gott ist tot!«

Ein Abriss der Religionskritik (Fortsetzung)



→ Fortsetzung von Seite 5

torität der aus ihm resultierenden moralischen Forderungen, wie der Zehn Gebote (als Gebote Gottes). Dies führte zu einer Sinnkrise bei vielen Menschen, die weder Willen noch Absicht in der Natur, der Geschichte, etc. sehen konnten, woraus sich letztlich der **Nihilismus** entwickelte. Darauf bezog sich der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche (1844–1900) mit der bekannten Aussage »Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet!«

Annahme, dass nichts einen Wert hat, es letztlich also egal ist, was man tut

Bis ins frühe 19. Jahrhundert zur Schmerzlinderung verwendetes Rausch- und Betäubungsmittel

Einheitlichen

Zuletzt müssen noch der deutsche Philosoph Ludwig Feuerbach (1804–1872) und Karl Marx (1818–1883) genannt werden. Feuerbach sah in Gott eine Projektion der eigenen Ideale, Gefühle, Wünsche, Hoffnungen. Marx politisierte Feuerbachs Beschreibung und erklärte Gott und Religion als gesellschaftliche Funktion, die durch die jeweils herrschende Gesellschaftsform bestimmt war (z. B. Monarchie –

»Wahrheit soll herrschen in Schule und Haus und im Leben. Im Religionsunterricht aber lernen Eure Kinder das Lügen. Die Märchen und Legenden der Bibel sind längst von der Wissenschaft widerlegt. Könnt Ihr wollen, daß Euren Kindern schon in dem zarten Alter Lügen als heilige und höchste Wahrheiten gepredigt werden? Unnütze Belastungen des Gedächtnisses sind all jene Verse, die im Religionsunterricht eingedrillt werden.«

Kurt Löwenstein

Gottkönig) und diese dann in ihrer Existenz bekräftigte und rechtefertigte. »Opium des Volkes« – war die nach Marx zu seiner Zeit herrschende Funktion der Religion, das heißt aber nicht, dass dies die einzige war bzw. immer sein muss. In vielen Ländern stellt die Religion heute eher ein Problem für die Herrschenden dar und keine sie stützende Ideologie (so zum Beispiel bei den Ultraorthodoxen in Israel oder den islamischen Fundamentalisten in Saudi-Arabien).

Einfacher und wesentlich erfolgversprechender ist da schon die konkrete Auseinandersetzung mit einer bestimmten Religion und einem bestimmten Problemstand. Dies bedeutet, dass man von der Kritik der Religion allgemein zurückgehen muss zu einer Kritik am Christentum (sogar spezifischer, z. B. an den Evangelikalen Christen), einer Kritik am fundamentalistischen Islam, einer Kritik am Hindu-Nationalismus, etc.

Aktuelle Gebiete der Religionskritik

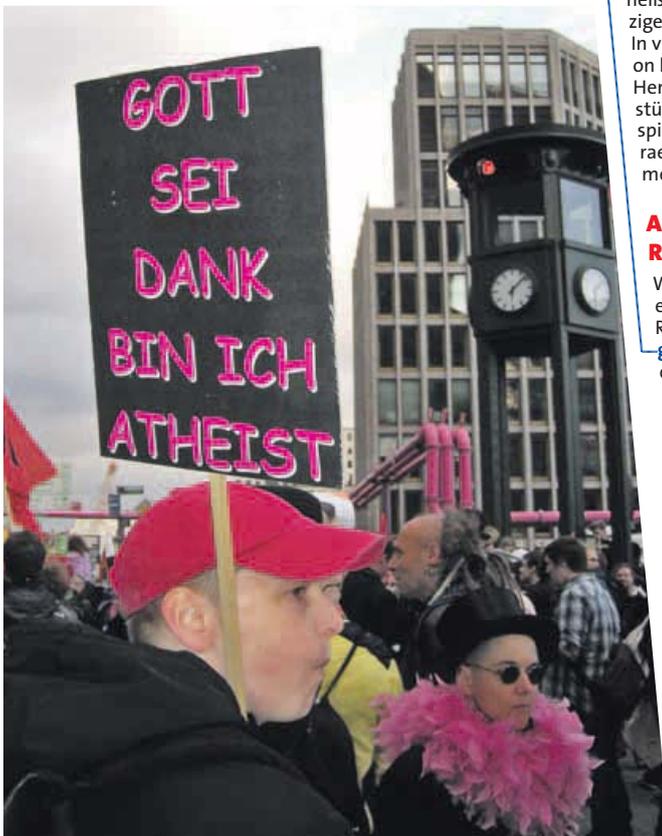
Während es im Mittelalter in Westeuropa durchaus Sinn machte, von Religion als einem relativ **homo-genen** Phänomen zu sprechen, da diese im Sprachgebrauch überwiegend mit Christentum gleichgesetzt wurde und Religiosität einen größeren Einfluss auf das Leben der Menschen hatte, ist dies heute deutlich komplizierter.

Eine Kritik am Christentum (katholisch, evangelisch, Mormonen, Adventisten etc.), Judentum (liberal, konservativ, orthodox), Islam (sunnitisch, schiitisch, wahhabitisch, alevitisch etc.), Hinduismus, Buddhismus, Taoismus, usw. unter dem Sammelbegriff der Religion kann sich nur auf einige grundlegende Dinge (zum Beispiel anhand der Forderung »Wissen statt Glauben«) konzentrieren und muss fast zwangsläufig relativ abstrakt bleiben, da Glaubenssätze, Praxis und Selbstverständnis kaum Schnittmengen bieten.

So klar die Unterscheidung zwischen Religionsfreiheit und ihrer Grenze scheint, so schwierig ist sie in der Praxis. Wahrscheinlich wird es immer auf eine Entscheidung von Fall zu Fall hinauslaufen müssen, so zum Beispiel bei den Beurteilungen: Burka als religiöse Freiheit oder Unterdrückung der Frau? Kreationismus, also die Auffassung, dass die wörtliche Interpretation der biblischen Schöpfungsgeschichten die tatsächliche Entstehung von Leben und Universum beschreibt, an Schulen als religiöse Freiheit oder Kindesverdummung? Arrangierte Ehen als religiöse Freiheit oder organisierte Vergewaltigung?

Wenn jemand andere Menschen unterdrückt, ihnen Gewalt antut und zu Hass und Gewalt aufruft, ist jeder fortschrittliche Mensch gefordert, das gesamte Spektrum der Kritik zu nutzen, um einer solchen Praxis und Ideologie ein Ende zu bereiten. ★

Julian Holter, Landesverband Berlin, Bundes-SJ-Ring



»Gottes« Schöpfung?

Bild: Christina Scheele

»Heraus aus der Kirche!«

Kurt Löwenstein über Religion und Kirche

Kurt Löwenstein war als sozialistischer Politiker und Pädagoge maßgeblich am Aufbau der Kinderfreunde- und Falkenbewegung beteiligt. Seine Äußerungen und Schriften orientierte er meist an den aktuellen Auseinandersetzungen. So auch eine Rede, die er am 16. November 1919 unter den Eindrücken der revolutionären Kämpfe bei einer Versammlung der USPD in Berlin hielt. Hieraus ein kurzer Auszug:

»Thron und Altar haben immer zu einander gehalten! Die Kirche ist immer treuer Vasall der Mäch-

tigen und Großen gewesen. Wenn die proletarischen Massen sich gegen diesen unerträglichen Druck und die elendste Ausbeutung empörten, dann erhoben sie sich immer gleichzeitig auch gegen die Kirche. Habt ihr es nicht selbst erlebt, wie die Kirche auch zu den Verblichen des Weltkrieges gehetzt hat? Wie sie mit beredten zündenden Worten das Proletariat zum Morden aufpeitschte? Habt ihr es nicht erlebt, daß sie den Frauen durchhalten predigten, daß sie in die Lazarette gingen, um immer wieder von neuem kaum Genesene in den Krieg zu jagen, während

sie selbst als Offiziere in den Casinos ein Schlemmerleben führten, und waren diese Diener der Kirche etwa Kranke und Greise, nein im besten Mannesalter, in strotzender Gesundheit wagten diese Unverschämten unter dem Schutze der militärischen Gewalt und Vaterlandsliebe von Aufopferung für die Anderen zu salbadern.

Lug und Trug ist stets im Pfaffen-tum vorhanden gewesen, Verdummung zeichnet das Wirken der Kirche. Drum kann es für einen Proletarier nichts anderes geben als: »Heraus aus der Kirche!« ★

► Seicht, frömmelnd und mit vorgetäuschten Fachwissen schwätzen

► Jemand, der sich (im Mittelalter) freiwillig in die Gefolgschaft eines anderen Herren begab

► 1917 aus Kritik an der Unterstützung für den ersten Weltkrieg von der SPD abgespaltene Partei

Eine Frau kommt in die Hölle und wird vom Teufel freundlich in Empfang genommen und erstmal herumgeführt. Alles ist wunderbar, den Menschen dort geht es gut, sie leben im Luxus, werden verwöhnt, bekommen tolles Essen und genießen das Leben in vollen Zügen. Die Frau denkt sich schon: »Wow, das ist ja klasse hier«, da kommen sie an eine schwere Stahltür mit großem Vorhängeschloss und der Aufschrift »Durchgang verboten!«. Die Frau fragt den Teufel: »Was ist denn dahinter?« Der Teufel schließt das Vorhängeschloss auf, öffnet die Tür und sagt: »Schau doch selbst...« Die Frau geht durch die Tür, in ein finsternes Kellergewölbe, wo es unerträglich heiß ist. Dort werden Menschen gequält, sind abgemagert, leiden fürchterliche Qualen ...

Da lacht der Papst

Auf die Frage, was das denn sei, antwortet der Teufel der Frau: »Das ist für die Christen und Christinnen, die wollen das so.«

Der Papst fährt mit dem Papamobil durch die Stadt, ein kleiner Junge folgt ihm und rudert mit den Armen. Nach einer Zeit sieht er den Jungen immer noch, er läuft hinterm Mobil her und ruft und ruft. Nach längerer Zeit hält das Papamobil an, der Papst öffnet das Fenster und fragt den Jungen, was er will? »Zwei Kugeln Erdbeer und eine Schoko!«

Kommt ein Pfarrer in den Himmel. Am ersten Tag bringt ihm Petrus ein Wurstbrot als Abendessen. Während der Pfarrer sein Brot isst, schaut er kurz hinunter in die Hölle – und sieht eine ganze Menschenhorde genüsslich ein Spanferkel verzehren. Am zweiten Abend bekommt er wieder ein Wurstbrot, während in der Hölle herrlicher Wildbraten serviert wird. Genauso am dritten Tag: Zunehmend frustriert betrachtet der Pfarrer dort ein riesiges warmes Buffet. Da kann er sich nicht mehr zurückhalten und fragt Petrus: »Sag mir, was ist los im Jenseits? In der Hölle sind sie jeden Abend am Schlemmen und Genießen, und ich erhalte hier oben nichts als Wurstbrot.« Antwortet Petrus: »Ja glaubst Du, für einen koche ich warm?«

Impressum

Herausgeberin: Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Bundesvorstand, Luise & Karl-Kautsky-Haus, Saarstr. 14, 12161 Berlin, Tel. (030) 26 10 30-0, aj-redaktion@wir-falken.de, www.wir-falken.de · **V.i.S.d.P.:** Sven Frye

Redaktion: Steffen Göths, Maike Groen, Jana Herrmann, Stephan Köker, Jan-Michel Seglitz, Josephin Tischner, Christina Scheele.
Weitere Texte von: Michael Dehmow, Aljoscha Hehlke, Igor Hehlke, Julian Holter, Paul Kreiling, Lisa Lorenz, Philipp Mattern, Claus Nolte, Björn Oellers, Mädchen- und Frauenpolitische Kommission im Bundesvorstand der SJD – Die Falken, Bine Troitzsch, Johannes Westphal, Helga Wolf.

Fotos und Grafiken: Gerd Beck (S. 19), Mirjam Blumenthal (S. 13), Misha Nerush (S. 20), Christina Scheele (S. 1, 3, 4, 5, 6, 8, 9), Ullstein-Verlag (S. 17), www.augen-auf-gegen-extremismus.de (S. 14, 15), www.flickr.com/photos/gegenrechts (S. 18, 19), www.sjoe.at/frauen (S. 16).

Layout: Helga Wolf · **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion wieder. Der Bezug der AJ ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Die AJ wird aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes gefördert.

AJ 1-2012: Schwerpunktthema »Jugendproteste und Finanzkrise«, Redaktionsschluss: 27. Januar 2012



Empfangskomitee zu Ehren des Papstes in Berlin

Bild: Christina Scheele

Der Papst in Berlin

Seine Heiligkeit auf Reisen – Besuch und Gegenbesuch

Der Papst kam ...

Der Papst war in Deutschland und ganz Berlin war schon Wochen vorher in heller Aufregung. Es gab fast jeden Tag Papst-Extras in Diskussionsrunden und Geschichtsprogrammen. Es wurde über Missbrauchsfälle in katholischen Einrichtungen diskutiert, ob der Papst nun oder auch nicht im Bundestag sprechen sollte und wie man darauf reagieren sollte, wenn dort Parlamentarier_innen ihm nicht die »gebotene« Ehre erwiesen und – statt einem alten Mann zuzuhören, wie er über Gott und die Welt spricht – lieber einen Kaffee trinken gehen oder sich sogar an den Protesten gegen diesen beteiligen.

... sah ...

Als er dann ankam, standen vor dem Gate A ungefähr 70 Gegendemonstrant_innen. Auf ihren Transparenten und Schildern wandten sie sich gegen Sexismus, Homo-

phobie und Antisemitismus, aber auch Slogans wie »Religion privatisieren« fanden sich im Getümmel der Protestierenden. Nach Redebeiträgen über die katholische Kirche im Zusammenhang mit Antisemitismus, Sexismus und Homophobie folgte der Auftritt der Gegenpöpstin Rosa I. vom antifaschistischen Bündnis »What the Fuck«. Ihr Auftritt wurde begleitet mit elektronischer Musik und ihre Nonnen verteilten Kondome an die Umstehenden. Rosa rekapitulierte noch einmal, dass der Religion der Menschenverachtung und des Konservatismus, die von Benedikt vertreten wird, eine Religion des Hedonismus, der freien Liebe und guten Sünde entgegengesetzt werden müsse. Auf zwei Bierkästen stehend rief sie dazu auf, einen »Kreuzzug der Vernunft« zu führen.

... und ...

Später am Tag fanden sich einige Menschen vor dem Sitz der deut-

schen Bischofskonferenz ein. Die einen, weil sie auch hier ihren Protest gegen den Papst lautstark kundtun wollten, andere, weil sie einen Blick auf Seine Heiligkeit erhaschen wollten und wieder andere, weil es das Spannendste war, was sie in ihrer Mittagspause zu tun hatten. Bevor der Papst dann rauskam, entledigte sich die Polizei einiger Demonstrant_innen, die lautstark Erlassbriefe und Splitter vom heiligen Kreuz anpriesen. Auch drang sie in eine gegenüberliegende Wohnung ein, um ein Schild zu entfernen, welches sich gegen den Papst wandte – offenbar sollte der Papst nichts von den Protesten mitkriegen. Höhepunkt des Tages war die Demonstration »Keine Macht den Dogmen«, die unter Schirmherrschaft des Schwulen- und Lesbenverbandes entstanden ist. 15.000 Demonstrant_innen und über 70 Organisationen zeigten ihren Unmut gegen den Papst und forder-

→ Fortsetzung auf Seite 9

Der Papst in Berlin

Seine Heiligkeit auf Reisen – Besuch und Gegenbesuch (Forts.)

→ Fortsetzung von Seite 8

Neben einem unscheinbaren Papierkorb in Berlin-Kreuzberg fand die aj-Redaktion eher zufällig ein zusammengeknülltes Stück Papier, das offensichtlich versehentlich aus einem Notizbuch gerissen wurde. So unspektakulär es auf den ersten Blick auch aussah, so bemerkenswert war dieser Fund, eröffnet er uns doch ganz neue Einblicke in den Besuch des Papstes. Doch lest selbst*:

Liebes Tagebuch,

heute war es also so weit: Ich hatte meinen großen Auftritt in Berlin, der Hauptstadt meiner Heimat. Es war ein aufregender, anstrengender und verwirrender Tag. Doch der Reihe nach:

Zunächst wurde ich bei meiner Ankunft von einer großen Menschenmenge empfangen und begrüßt. Seltsamer Weise mischten sich auch einige unverbesserliche Befürworter der freien Marktwirtschaft darunter mit Forderungen wie »Religion privatisieren«. Ich verstehe das wirklich nicht, die Wirtschaftskrise sollte doch allen gezeigt haben, dass Privatisierung keine Lösung ist. Früher waren die Menschen doch alle so viel glücklicher, damals im Mittelalter zum Beispiel, als die heilige Mutter Kirche noch die moralische Instanz war und über Recht und Unrecht wachte. Da konnten sich auch keine Hexen als Gegenpäpstin inszenieren wie bei meiner Ankunft am Flughafen und die Musik war auch viel schöner, aber dazu später mehr. HÜbsch fand ich aber, dass selbst bei diesen Unverbesserlichen bunte Luftballons zu meinen Ehren verteilt wurden. Am Nachmittag [...]

hier wurde die Handschrift leider so unleserlich, dass wir nichts Näheres über die Eindrücke und Erlebnisse des Papstes erfahren konnten. Aber so viel ist aus den Medien bekannt: er redete im Reichstag und hielt abends eine Messe im Berliner Olympiastadion ab...

Es war eine wirklich schöne heilige Messe im hiesigen Olympiastadion. Und so viel auch sonst über die dunkle und unheilvolle deutsche Vergangenheit gesprochen wird, muss ich doch immer wieder feststellen: Bauen konnten wir damals wirklich gut, nicht nur Autobahnen, sondern auch große Versammlungsstätten und von allem anderen konnten wir ja wirklich nichts wissen, das hat eine Schar von Verbrechern mit lügnerischen Versprechungen über uns gebracht!

Jetzt liege ich in meinem Zimmer in der päpstlichen Nuntiaturn und auch hier gab es wieder ein schön-buntes Empfangskommando. Nur von Musik hat die Jugend in dieser gottlosen Stadt wirklich keine Ahnung mehr. Die germanische Kultur bietet doch so viele schöne Möglichkeiten, stattdessen immer nur dieses dumpfe Bollern. Oh Zeiten, oh Sitten. Einfach schlimm! Ach, wie schön wären jetzt ein paar gregorianische Gesänge oder Wagner zur Entspannung, aber auf mich nimmt hier ja niemand Rücksicht... Zum Glück habe ich Dich, geliebtes Tagebuch, Du verstehst mich wenigstens.

So, nun bin ich aber wirklich müde und muss schlafen. Schließlich muss ich morgen fit sein, wenn ich in Erfurt mit den Nachfolgern dieses unsäglichen Ketzers Martin Luther zusammen komme. Dabei soll es wohl um mehr Gemeinsamkeit gehen. Finde ich gut, dass die nach rund 400 Jahren endlich verstanden haben, dass nur der Schoß der heiligen römischen Kirche glücklich macht und Erlösung bringt.

Also sei mir nicht böse, geliebtes Tagebuch, bis morgen!

Dein Hacki

* aus dem Lateinischen »übersetzt« von Stephan Köker, Kreisverband Köln

ten eine Trennung von Staat und Kirche.

... schlief

Am Abend fand eine Nachttanzdemo vor der päpstlichen Nuntiaturn in Berlin Kreuzberg statt, um dem Papst keinen Schlaf zu lassen. Aber auch hier verhalten die Ordnungshüter_innen ab 22:30 dem Papst zu seinem wohl verdienten Schlaf und lösten den Rave mit einem massiven Polizeiaufgebot auf.

→ Botschaft

Alles in allem war es ein gelungener Protesttag, der Religionskritik und die menschenverachtenden Ideologien des christlichen Fundamentalismus endlich in den Mittelpunkt stellte. Kritisiert wurden neben der regressiven Sexualmoral, der massiv vorhandenen Homophobie und dem Sexismus innerhalb der katholischen Kirche auch Themen wie Antisemitismus und Rassismus in diesem Zusammenhang.

maria.
josef.
jesus.
scheiße! ★

Paul Kreiling,
Kreisverband Braunschweig



Klare Botschaft

Bild: Christina Scheel

2012

Januar

So 1
Mo 2
Di 3
Mi 4
Do 5
Fr 6
Sa 7
So 8
Mo 9
Di 10
Mi 11
Do 12
Fr 13 Rosa & Karl
Sa 14
So 15
Mo 16
Di 17
Mi 18
Do 19
Fr 20
Sa 21
So 22
Mo 23
Di 24
Mi 25
Do 26
Fr 27 Holocaust-Gedenktag Jugendpol. Seminar
Sa 28
So 29
Mo 30
Di 31

Februar

Mi 1
Do 2
Fr 3
Sa 4
So 5
Mo 6
Di 7
Mi 8
Do 9
Fr 10
Sa 11
So 12
Mo 13
Di 14
Mi 15
Do 16
Fr 17
Sa 18 Dresden Nazifrei
So 19
Mo 20
Di 21
Mi 22
Do 23
Fr 24
Sa 25
So 26
Mo 27
Di 28
Mi 29

März

Do 1
Fr 2
Sa 3 Bundesausschuss (Berlin)
So 4
Mo 5
Di 6
Mi 7
Do 8 Frauenkampftag
Fr 9
Sa 10
So 11
Mo 12
Di 13
Mi 14
Do 15
Fr 16
Sa 17
So 18
Mo 19
Di 20
Mi 21
Do 22
Fr 23
Sa 24
So 25
Mo 26
Di 27
Mi 28
Do 29
Fr 30
Sa 31

April

So 1
Mo 2 Queer Easter
Di 3
Mi 4
Do 5
Fr 6
Sa 7
So 8
Mo 9
Di 10
Mi 11
Do 12
Fr 13
Sa 14
So 15
Mo 16
Di 17
Mi 18
Do 19
Fr 20
Sa 21
So 22
Mo 23
Di 24
Mi 25
Do 26
Fr 27
Sa 28
So 29
Mo 30

Maï

Di 1 ArbeiterInnentag
Mi 2
Do 3
Fr 4
Sa 5
So 6
Mo 7
Di 8 Ende 2. Weltkrieg
Mi 9
Do 10
Fr 11
Sa 12
So 13
Mo 14
Di 15
Mi 16
Do 17 Tag gegen Homophobie Vielfaltkongress (KLH)
Fr 18
Sa 19
So 20
Mo 21
Di 22
Mi 23
Do 24
Fr 25
Sa 26
So 27
Mo 28
Di 29
Mi 30
Do 31

Juni

Fr 1
Sa 2 Flüchtlingstag
So 3
Mo 4
Di 5
Mi 6
Do 7
Fr 8
Sa 9
So 10
Mo 11
Di 12
Mi 13
Do 14
Fr 15
Sa 16
So 17
Mo 18
Di 19
Mi 20
Do 21
Fr 22
Sa 23
So 24
Mo 25
Di 26
Mi 27
Do 28
Fr 29
Sa 30

Jul

So 1
Mo 2
Di 3
Mi 4
Do 5
Fr 6
Sa 7
So 8
Mo 9
Di 10
Mi 11
Do 12
Fr 13
Sa 14
So 15
Mo 16 European Falcon Camp Döbriach/Österreich
Di 17
Mi 18
Do 19
Fr 20
Sa 21
So 22
Mo 23
Di 24
Mi 25
Do 26
Fr 27
Sa 28
So 29
Mo 30
Di 31

August

Mi 1
Do 2
Fr 3
Sa 4
So 5
Mo 6
Di 7
Mi 8
Do 9
Fr 10
Sa 11
So 12
Mo 13
Di 14
Mi 15
Do 16
Fr 17
Sa 18
So 19
Mo 20
Di 21
Mi 22
Do 23
Fr 24
Sa 25
So 26
Mo 27
Di 28
Mi 29
Do 30
Fr 31

September

Sa 1
So 2
Mo 3
Di 4
Mi 5
Do 6
Fr 7
Sa 8
So 9
Mo 10
Di 11
Mi 12
Do 13
Fr 14
Sa 15
So 16
Mo 17
Di 18
Mi 19
Do 20 Tag des Kindes
Fr 21
Sa 22
So 23
Mo 24
Di 25
Mi 26
Do 27
Fr 28
Sa 29 Bundesausschuss
So 30

Oktober

Mo 1
Di 2
Mi 3
Do 4
Fr 5
Sa 6
So 7
Mo 8
Di 9
Mi 10
Do 11
Fr 12
Sa 13
So 14
Mo 15
Di 16
Mi 17
Do 18
Fr 19
Sa 20
So 21
Mo 22
Di 23
Mi 24
Do 25
Fr 26
Sa 27
So 28
Mo 29
Di 30
Mi 31

November

Do 1
Fr 2 Ringtreffen (SBZ)
Sa 3
So 4
Mo 5
Di 6
Mi 7
Do 8
Fr 9 Gedenktage Pogromnacht
Sa 10
So 11
Mo 12
Di 13
Mi 14
Do 15
Fr 16
Sa 17
So 18
Mo 19
Di 20 UN-Weltkindertag
Mi 21
Do 22
Fr 23
Sa 24
So 25 Tag gegen Gewalt an Frauen
Mo 26
Di 27
Mi 28
Do 29
Fr 30

Dezember

Sa 1 Welt-AIDS-Tag
So 2
Mo 3
Di 4
Mi 5
Do 6
Fr 7
Sa 8
So 9
Mo 10 Tag d. Menschenrechte
Di 11
Mi 12
Do 13
Fr 14
Sa 15
So 16
Mo 17
Di 18
Mi 19
Do 20
Fr 21
Sa 22
So 23
Mo 24
Di 25
Mi 26 Winterschule
Do 27
Fr 28
Sa 29
So 30
Mo 31



Bekenn Dich zu diesem Staat!

Die Falken und der »Extremismus«-Vorwurf

»Zum einen finden überhaupt keine regelmäßigen Überprüfungen statt. Zum anderen sollte gerade eine Organisation, die sich der Extremismusbekämpfung und der Demokratieförderung verschrieben hat, nichts zu verbergen haben. Ein grundlegendes Problem Ihrer [die der SPD] Forderungen ist, dass linksextremen Vereinigungen, zum Beispiel [...] SJD – Die Falken, Tür und Tor geöffnet wird, um mit Steuergeldern ihre Aktivitäten zu finanzieren.«
Eckhard Pöls (CDU), in einer Bundestagsdebatte am 1.10.2010¹

Auf Nachfrage, warum gerade die SJD – Die Falken eine extremistische Organisation sei, antwortete Herr Pöls mit der Begründung, dass die Falken die Wehrpflicht und somit die Bundeswehr ablehnen. Ironischerweise hat die schwarz-gelbe Bundesregierung genau diese seit Juni 2011 ausgesetzt. Ist nun auch (der damalige Verteidigungsminister) Karl-Theodor zu Guttenberg ein »Extremist«? Natürlich nicht, denn bei der »Extremismusdebatte« geht es nicht um die Bekämpfung von menschenverachtenden Einstellungen, sondern

um die Bekämpfung von linken Milieus und Gruppen.

Die »Extremismustheorie«

Seit den 90er Jahren gewinnen die Anhänger_innen des Begriffs »Extremismus« an Zulauf. Besonders die Politologen Uwe Backes (Dresden) und Eckhardt Jesse (Chemnitz) versuchen, ihn auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. In ihrem Hufeisenmodell gibt es die »gute«, gemäßigte Mitte und einen rechten und einen linken Rand, die sich wieder annähern. Somit ist rechts gleich links, Nazi gleich Antifaschist_in. Erstaunlich ist, dass ihr Modell sich nicht mal annähernd mit politischen Einstellungen auseinandersetzt. »Extremist_innen« erkennt man an Symbolen oder der Zugehörigkeit zu Organisationen.

Erst nach vermehrter Kritik fügten Jesse und Backes ihrer Theorie die »Freiheitlich-Demokratische Grundordnung« hinzu. Das Bekenntnis zu ihr soll das Gegenstück zum »Extremismus« sein. Im Detail beinhaltet sie eher das Bekenntnis zu den Institutionen der BRD wie Gewalt-

enteilung, der Autorität der Regierung, Polizei und Bundeswehr. Menschenrechte sind lediglich ein kleiner Bestandteil. Es geht also eher um ein Bekenntnis zum Staat als um Inhalte emanzipativer Politik. Interessant ist auch das indirekt formulierte Verständnis von Politik: Lediglich der Staat hat das Recht, politische Prozesse voran zu treiben. Die Bürger_innen sollen alle vier Jahre wählen und in der Zwischenzeit ihre Klappe halten. Somit wird jedem basispolitischen Engagement, wie es die Falken seit ihrer Gründung praktizieren, die Legitimität entzogen.

Der »Extremismus«-Begriff sagt also mehr über das autoritäre Gesellschaftsverständnis seiner Befürworter_innen (darunter auch Bundesfamilienministerin Kristina Schröder, CDU) aus, als über die realen Zustände. Er ist nicht mehr als ein politischer Kampfbegriff ohne inhaltliche Grundlage und dient hauptsächlich der Bekämpfung unliebsamer Meinungen. Nicht ohne Grund sind Backes und Jesse in der Wissenschaft weitgehend isoliert. **Empirisch** belegen konnten sie ihre Theorie bis heute nicht.

→ Vergleiche S. 4

Der Kampf gegen Links

oder: Sind wir jetzt alle Extremist*innen?!

Das fragen wir uns in Anbetracht einer aktuellen politischen Debatte, die unsere Arbeit als sozialistischer Kinder- und Jugendverband stark beeinträchtigt. Denn der Kampf gegen vermeintlich linksextremistische Bestrebungen hat im zurückliegenden Jahr eine neue Dimension angenommen. Ohne überhaupt eine klare Begriffsdefinition vorgenommen zu haben, wird von der konservativ-liberalen Regierung, unterstützt durch einzelne in der Wissenschaft weitgehend isolierte Professoren, eine linksextremistische Gefahr herbeigeredet. Linke Organisationen werden verunglimpft wie zu Zeiten des kalten Krieges, Projekte gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus unter Generalverdacht gestellt. Dass die Ziele antirassistischer und antifaschistischer Organisationen mit der UNO-Charta und dem Grundgesetz übereinstimmen – geschenkt. Nichts scheint allen voran Familienministerin Kristina Schröder (CDU) im selbsternannten Kampf gegen die angebliche Gefahr von Links zu stoppen. Emanzipatorische Verbände werden mit der sogenannten »Extremismusklausel« mit Neonazis in einen Topf geworfen, Jugendliche sollen mit einer neuen Broschüre vor den Gefahren des Linksextremismus gewarnt werden. Zusätzlich wird ein Programm gegen Linksextremismus aufgelegt, in dessen Rahmen die Junge Union Köln zum Beispiel Ende 2010 plante, eine »Bildungsreise« durch die Berliner Kneipenszene zu machen und sich bei der Gelegenheit auch gleich einige besetzte Häuser anzuschauen. Zwar wurde diese Veranstaltung dann doch wieder abgesagt, dennoch bemerkenswert, dass für Derartiges problemlos öffentliche Mittel bereit gestellt werden, während erfolgreichen Programmen gegen Rechts die Mittel gestrichen werden. Dass die tatsächliche Gefahr für die Gesellschaft immer noch von rechts droht, schien nicht zu interessieren. Umso unglaublicher ist nun die Empörung und das Entsetzen über die faschistische Terrorgruppe »Nationalsozialistischer Untergrund«, die in den letzten 15 Jahren unbemerkt und unbehelligt von Verfassungsschutz und Strafverfolgungsbehörden bundesweit zahlreiche Anschläge verübten und Morde begehen konnte. [Anmerkung der Redaktion: Die Ermittlungen und Debatten dazu konnten auf diesen Seiten leider inhaltlich nicht mehr umfassend aufgenommen werden, da sie erst nach Redaktionsschluss öffentlich wurden. Mehr dazu in der kommenden Ausgabe der aj.]

Was hat es mit der Extremismusklausel auf sich, was steckt hinter diesem Extremismusverständnis und was bedeutet das für uns? Auf den folgenden Seiten erfahrt ihr mehr darüber.

Die Verharmlosung neonazistischer Bedrohung

Immer wieder wird gerade die Anwendung von Gewalt als Zeichen des »Extremismus« angeführt. Um es mal deutlich zu sagen: Brennende Autos oder Brandanschläge auf Bahnstrecken sind kein Zeichen von sinnvoller und emanzipatorischer Politik. Schockierend ist allerdings die Gleichsetzung von Gewalt gegen Sachen mit Gewalt gegen Menschen. Ein paar brennende Mülltonnen sollen das Gleiche wie über 180 Morde sein, die nach 1990 von Neonazis verübt wurden. Wir finden hier ein alt bekanntes Muster vor: Während das Neonazi-Problem verharmlost wird, erfahren aktive Antifaschist_innen politische Verfolgung.

Weiterhin werden menschenverachtende Einstellung wie Antisemitismus, Rassismus, Homophobie etc. als Problem der konstruierten Ränder angesehen. Dass solche Anschauungen **tief in unserer Gesellschaft** verankert sind, zeigt regelmäßig die Vorurteilsforschung an mehreren Universitäten.² Ganz praktisch können etliche Genoss_innen in unserem Verband darüber

→ Sog. Extremismus der Mitte

→ Fortsetzung auf Seite 13

Bekenn Dich zu diesem Staat!

Die Falken und der »Extremismus«-Vorwurf (Forts.)

→ Fortsetzung von Seite 12

berichten, was es heißt, in No-Go-Areas zu leben, in denen mensch ständig mit der Angst vor Übergriffen leben muss. Des Weiteren wurden dieses Jahr mehrere Falkeneinrichtungen Ziel von Anschlägen von Neonazis (siehe Kasten).

Der Kampf gegen links

Seit 2009 betreibt die Bundesregierung nun einen Kampf gegen den »Linksextremismus«. Um Fördermittel für Bildungsprogramme des Bundes zu bekommen, muss ab sofort eine »Extremismusklausel« unterzeichnet werden. Diese umfasst unter anderem die Garantie, dass Bündnispartner keine »Extremist_innen« sind. Bei eventueller Unsicherheit solle man doch auf den Bericht des Verfassungsschutzes zurückgreifen. Diese Erklärung macht staatsunabhängige Verbände, wie die Falken, zu Handlanger_innen des Staates, denn dies ist nichts Anderes als Denunziation. Es gibt viele gute Gründe, gerade nicht dem Verfassungsschutz zu vertrauen. Schon mehrmals musste eine Bespitzelung linker Aktivist_innen gerichtlich abgebrochen werden. Außerdem war es auf Grund des Verfassungsschutzes 1999 nicht möglich, die NPD zu verbieten. Ein Geheimdienst ist keine neutrale Instanz, sondern ein politischer Akteur mit eigenen Interessen. Die Strategie der Bundesregierung ist es somit eher, eine kritische politische Arbeit zu unterbinden, als wirksam menschenverachtende Einstellungen zu bekämpfen.

Solidarität und Unabhängigkeit vom Staat

Was tun unter vermehrten Vorzeichen des Angriffs seitens konservativer Kräfte auf antifaschistische Politik? Fangen wir erstmal bei uns an. Den Begriff »Rechtsextremismus« zu verwenden bedeutet, genau dieses gefährliche Gesellschaftsbild zu akzeptieren. Beschreiben wir die Anschauungen lieber als das, was sie sind: Neofaschismus, Antisemitismus, Rassist etc.

Verbandsintern sollte das Verhältnis zum Staat, besonders seine Rolle als Geldgeber, neu überdacht werden. Ein Spendenmodell als Finanzierungsmöglichkeit würde eine langfristige Unabhängigkeit gewährleisten. Hier muss endlich eine breite Diskussion geführt werden!

Nazi-Übergiffe auf Falkenzusammenhänge

Eine unvollständige Chronik 2011

Im Sommer 2011 wurde die Öffentlichkeit durch das rechtsextrem motivierte, schwere Attentat auf das Sommerzeltlager der Jugendorganisation der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Norwegens Utøya schwer erschüttert. Ein zunehmendes Ausmaß rechtsextremer Angriffe und massiver Drohungen müssen auch wir als sozialistischer Kinder- und Jugendverband auf unsere Zusammenhänge bundesweit feststellen. Diese Chronik erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr wissen wir von etlichen weiteren Vorfällen, die von den Gliederungen vor Ort aus jeweils guten Gründen nicht öffentlich gemacht worden sind.

- › **Berlin, 26./27. Juni:** Bereits seit Langem ist das Kinder- und Jugendzentrum Anton-Schmaus-Haus in Neukölln im Visier der Rechtsextremen. Nach massiven Schmierereien und Bedrohungen gipfelte die rechte Gewalt in der Nacht zum 27. Juni in einem Brandanschlag. Zum Glück wurde niemand verletzt, doch am gesamten Haus entstand ein massiver Schaden und machte die Nutzung über Wochen hinweg unmöglich. In der gleichen Nacht wurden in Berlin noch fünf weitere linksalternative Einrichtungen Opfer der Attacken.
- › **Braunschweig, 5. Juli:** Am Abend versuchten Nazis gewaltsam, sich Eintritt zum Jugendzentrum SUB der Braunschweiger Falken zu verschaffen, wo ein Infoabend im Rahmen einer antirassistischen Veranstaltungsreihe stattfand. Sie zerschlugen dabei die Glasscheibe der Eingangstür, hinter die Jugendliche geflüchtet waren. Schlimmeres konnte durch die Hilfe von Anwohner_innen verhindert werden.
- › **Dortmund, 3. September:** Im Zuge eines Nazi-Aufmarschs wurde »Falken töten« an ein Falkenheim gesprüht. Die Drohung reiht sich ein in eine Serie massiver rechter Gewalt in der Stadt.
- › **Gelsenkirchen, 17./18. Oktober:** In der Nacht wurde die gesamte Fassade des Fritz-Erler-Hauses mit Hakenkreuzen besprüht.
- › **Berlin, 9. November:** Am frühen Morgen des Jahrestages der Reichspogromnacht wurde zum wiederholten Male ein Brandanschlag auf das Anton-Schmaus-Haus der Neuköllner Falken verübt. Die Arbeiten zur Instandsetzung nach dem Brandanschlag im Juni waren noch in vollem Gange, am 4. Dezember hätte das Haus wiedereröffnet werden sollen. Erneut entstand schwerer Sachschaden, sodass die Nutzung weiterhin längere Zeit unmöglich ist.



Anton-Schmaus-Haus nach dem Brandanschlag

Bild: Mirjam Blumenhal

Am Wichtigsten ist allerdings, sich gemeinsam mit Bündnispartner_innen gegen die »Extremismusklausel« und gegen jeden Extremismusbegriff zu wehren und sich eine Stimme zu verschaffen. Das Zitat Eckhard Pols zeigt deutlich, dass gerade die Falken hier nicht außen vor bleiben. Schon Martin Niemöller sagte 1944, dass in Zeiten der Verfolgung irgendwann keiner mehr übrig ist, der dir helfen kann.³ Die neue Politik der Bundesregierung kann alle zivilgesellschaftlichen AkteurlInnen treffen. ★

Johannes Westphal,
Landesverband Berlin

Anmerkungen

- 1 Auszug Sitzungsprotokoll des Bundestages, Berlin, 01.10.2010
- 2 Zwei zentrale Forschungsprojekte sind folgende Studien:
 - › Friedrich-Ebert-Stiftung: »Die Mitte in der Krise«, 2010, <http://library.fes.de/pdf-files/do/07504.pdf>
 - › Wilhelm Heitmeyer (Hg.): »Deutsche Zustände, Folge 9«, 2010
- 3 Martin Niemöller: Als die Nazis die Kommunisten holten..., 1944, z. B. hier zu finden: www.martin-niemoller-stiftung.de/4/daszi-tat/a31



Geld ist da, fragt sich nur, wofür: Wettbewerb des Zeitbild Verlags

Bild: augen-gegen-extremismus.de

Extrem dreist

Die Dekonstruktion solidarischer Werte

Die Extremismusdebatte zielt nicht nur gegen die radikale Linke, sondern ist ein Kampf um die Definition gesellschaftlicher Grundwerte. Hauptgegner der selbsternannten Extremismusexperten sind keine linken Splittergruppen, sondern das gesamte gesellschaftliche Lager, das sich links der derzeitigen Regierung verortet. Dieser Eindruck drängt sich auf, betrachtet man eine neue Veröffentlichung der Zeitbild-Stiftung, gefördert vom Bundesfamilienministerium und verbunden mit dem Aufruf, an einem Jugendwettbewerb gegen Linksextremismus teilzunehmen. Brennende Autos sind hier nur mehr Kulisse. Im Kern geht es nicht um politische Gewalt und eine vermeintliche Gefährdung der Demokratie. Es geht um die **Denunziation** fortschrittlicher und an sozialer Gerechtigkeit orientierter Wertordnungen.

Gezielte Beschuldigung aus niederen oder politischen Beweggründen, um sich einen Vorteil zu verschaffen

Schriftsteller und sozialistischer Politiker, gilt als einer der Gründerväter der SPD

Manipulieren ...

Die Broschüre »Demokratie stärken. Linksextremismus verhindern« beginnt mit der Skizze verschiedener Formen vermeintlichen Extremismus'. Der knappe Text wird von Zitaten einer Umfrage flankiert, die die Relevanz des Themas belegen sollen. Hinsichtlich des linken Extremismus erfährt man, dass 32 Prozent der Befragten die Auf-

fassung teilen, dass »durch radikale Umverteilung soziale Unterschiede beseitigt werden müssen«; 39 Prozent sind der Meinung, dass »nur ein Zusammenschluss aller Unterdrückten dieser Welt zu einer besseren Gesellschaft führt«. Der Beweis für eine akute Gefährdung der Demokratie? Wer hier stutzt wird, muss sich für die weitere Lektüre warm anziehen.

Einen »Blick in die Geschichte« des Linksextremismus verspricht Seite 9. Vier Abbildungen am linken Rand dominieren die Seite: Ein Anarchiezeichen, ein roter Stern, ein sowjetisches Plakat und außerdem: ein Portrait von **Ferdinand Lassalle**. Die Strömung des »Sozialismus« – für die Lassalle hier steht – sei zwar nicht von vornherein extremistisch, erfährt man aus dem Kleingedruckten. »Sie ist aber verdammt nah dran!« lautet die Aussage des Subtextes, erzeugt durch geschickte Bild- und Layouttechniken. Ein »Blick« auf die Seite genügt, um zu erkennen, was zusammen gehört. Bilder sagen mehr als Worte. Und das sollen sie auch. Bildpolitik nennt man so etwas.

Ohne Erörterung im Text eröffnet eine knapp viertelseitige Grafik die Seite 13. »Zustimmung wächst wieder«, so die Überschrift. »Haben Sie von der Marktwirtschaft

in Deutschland eine gute Meinung oder keine gute Meinung?« war die Frage einer Erhebung, deren Ergebnisse mittels Kurven dargestellt sind. Eigentlich völlig ohne Aussage, wären da nicht die anderen Abbildungen, wie die 20-Pfennig-Briefmarke aus der DDR. Motto: »25 Jahre antifaschistischer Schutzwall«. So wird ein Schuh draus: Marktwirtschaft oder Mauer. Ergänzt durch das dritte Motiv, einem Logo der »Antifaschistischen Aktion«. Antifa und Schutzwall, da war doch was...

Alles Zufall? Wohl kaum – wer professionell eine Broschüre gestaltet, weiß um die Macht der Bilder! Die Abbildungen sind nicht bloße Illustration zu dem Geschriebenen. Sie erzeugen eigene Aussagen. Ihre **Kompilation** weckt Assoziationen und erzeugt eine jeweilige Nähe oder Ferne des Abgebildeten.

... diskreditieren ...

Ähnlich verhält es sich mit den Begriffen. Allen voran der des Sozialismus. Als vom »Linksextremismus« angestrebte gesellschaftliche Ordnung wird er als Gegenstück zur Demokratie inszeniert. Zu letzterer bekennen sich die Herausgeber – jedoch in einer rein liberalen Auf-

→ Fortsetzung auf Seite 15

Zusammenstellung verschiedener Dinge zu einem Gesamtwerk

Extrem dreist

Die Dekonstruktion solidarischer Werte (Fortsetzung)

→ Fortsetzung von Seite 14

fassung. Ein in breiten Teilen der Gesellschaft verankertes Verständnis von sozialer Demokratie wird unterschlagen. Ist der Sozialismus erst gebrandmarkt, kann die Hexenjagd beginnen. Ihr fällt auch die Zeitung »Neues Deutschland« zum Opfer. Sie wird als eines von fünf »linksextremistischen Medien« angeführt. Möglicherweise war es die Selbstbezeichnung als »Sozialistische Tageszeitung« und ihre ostdeutsche Herkunft, die dem ND die Aufmerksamkeit der Extremistenjäger bescherte.

Die Medienschau ist beachtenswert: Die Periodika werden in Print- und Onlinemedien unterteilt. Zu letzteren zählen: Junge Welt und Jungle World. Das ist falsch. Seriöse Recherche sieht anders aus. Das zeigt: Die Herausgeber haben überhaupt kein fundiertes Sachwissen über ihren vorgeblichen Gegenstand, den »linken Extremismus«. Das brauchen sie auch gar nicht: Es geht nicht um Aufklärung, sondern um Stimmungsmache.

... indoktrinieren ...

Die macht auch nicht Halt vor den angehängten Unterrichtsmaterialien. Fast durchweg tendenziös und suggestiv sprechen diese mitunter unverhohlenen parteipolitischen Präferenzen das Wort. »Wie demokratisch ist Deutschland?« fragt Arbeitsblatt vier. Fundamentale Aussagen zu Fragen der Demokratie sollen verschiedenen Parteien zuge-

ordnet werden. Merkwürdig, dass in der Liste zwei von fünf Bundestagsparteien fehlen: SPD und LINKE. Für Frage zwei sind sie von vornherein disqualifiziert: »Stimmt ihr den jeweiligen Aussagen zu?«

Der Meinungskorridor ist auch auf der folgenden Seite bescheiden. An einem kurzen Text zum Thema Antifaschismus soll die schon feststehende These »belegt« werden, dass »nicht jeder Antifaschist ein Demokrat sein muss«.

Eigenwillig auch die Auswahl auf Arbeitsblatt sieben. Die sechs zitierten Grundgesetzartikel betreffen alle samt liberal interpretierbare Freiheitsrechte, wie den Schutz des Eigentums. Allerdings ist nur Absatz 1 des Artikel 14 genannt; in Absatz 2 steht schließlich, dass Eigentum dem Wohle der Allgemeinheit verpflichtet ist. Vom Sozialstaatsgebot ganz zu schweigen.

Auf dem letzten Arbeitsblatt geht es um die Einkommens- und Steuerverteilung. Oder vielmehr um den Begriff der Gerechtigkeit. Das reichste Zehntel verfügt über 61 Prozent der Einkommen und zahlt knapp 52 Prozent der Steuern. Die Frage: »Diskutiert in der Gruppe, ob es gerecht ist, dass ein Zehntel der Bevölkerung über 50 Prozent des Steueraufkommens leistet.« Aufgabe zwei der selben Seite stellt die »linksextremistische Forderung« in den Raum, wonach soziale Unterschiede durch radikale Umverteilung beseitigt werden müssen. Dem gegenüber stehen gleich zwei Thesen, denen

etwa dreimal soviel Platz eingeräumt wird. Zum einen die Allweltsphäre, wonach Veränderung keine Revolution voraussetzt und zum anderen ein Zitat des neoliberalen Vordenkers **Ludwig van Mises**, der Ungleichheit aus der Natur des Menschen legitimiert.

Das ist ein klarer Verstoß gegen das Überwältigungsverbot des »Beutelsbacher Konsens«, einem 1976 aufgestellten Grundkodex politischer Bildung: Im Politikunterricht dürfen keine vorgegebenen Positionen die eigene Meinungsbildung behindern. Ein weiteres Grundprinzip des Konsenses betrifft das Gebot der Kontroversität: Was in der Gesellschaft kontrovers diskutiert wird, muss auch in der Bildungsarbeit kontrovers dargestellt werden. Auch hier spricht die Broschüre den Standards politischer Bildung Hohn.

... und dilettieren

Für das Publikationswesen gelten ähnliche Maßstäbe. Die Broschüre wurde nicht von einer unabhängigen Redaktion erstellt, die kontrovers verschiedene Standpunkte darstellt. Zwei Personen werden im Impressum genannt. Einer davon ist Eckhard Jesse, ein umstrittener Professor und maßgeblicher Initiator der neuen Extremismusdebatte. Er lässt sich gerne selbst zu Wort kommen: Mehrere Male wird er mit Foto und der Bezeichnung »Extremismusexperte« zitiert; zwei von drei am Ende des Heftes empfohlene Titel stammen von ihm. Diese Publikationspraxis ist beschämend!

Die Broschüre ist keine Ausnahme, sondern spricht im Tenor der neuen Extremismusdebatte. Sie wird befeuert nicht von einer »Mitte«, die gegen links ausholt, sondern vom rechten Rand eines an konservativen und wirtschaftsliberalen Vorstellungen orientierten Lagers. Skandalös ist nicht allein die Gleichsetzung von links und rechts. Der militante Linksaktivismus ist Vehikel für einen Rundumschlag gegen die Grundwerte des sozialistischen und sozialdemokratischen Lagers als solche. Eine angemessene Reaktion kann nur sein, diese Werte in der ihnen gebührenden Breite der Gesellschaft zu verankern, statt sich auf sinnlose und gefährliche Abgrenzungen nach links einzulassen. ★

Igor Hehlke, Landesverband Berlin
Philipp Mattern, Landesjugendwerk der AWO Berlin

→ Österreichisch-US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler, 1881 bis 1973

Auch der Bundesvorstand der SJD – Die Falken hat sich mit der Extremismusdebatte beschäftigt. Eine entsprechende Positionierung findet Ihr unter www2.wir-falken.de/uploads/buvo_position_extremismus.pdf

Weiterführende Informationen, unter anderem auch zur Problematik des Extremismusbegriffs, findet sich z. B. auch unter www.christophbutterwegge.de/texte/Rechte%20Jugend-gewalt.pdf



Broschüre gegen Linksextremismus

Bild: augen-auf-gegen-extremismus.de

Die Rettung des Kopftuchmädchens

Über die Instrumentalisierung feministischer Argumente

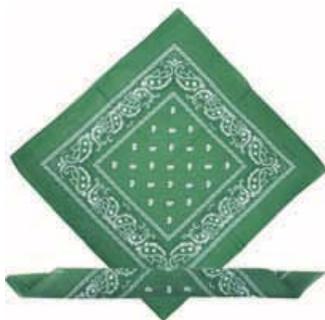
Mal wieder von einem »Ehrenmord« in der Zeitung gelesen? Eine junge Frau, die sich von ihrem Ehemann getrennt hat, von ihrer Mutter als unrein beschimpft und von ihrem Bruder erstochen wurde? Tatsächlich kommen solche Vorfälle vor und Gewaltverhältnisse und patriarchale Unterdrückung, die mit dem Islam legitimiert werden, dürfen nicht gelehrt werden. Sie sind ein weiteres Beispiel für so genannte »häusliche« Gewalt gegen Frauen. Sobald der Täter Muslim ist und die Begründung für die Tat »Ehre« genannt wird, ist Gewalt aber auf einmal eine andere Frage.

Eine Frage der Religion?

Wie begründen eigentlich westlich-christliche Menschen ihre Taten? Merkwürdig ist, wie genüsslich sich die Medien und sogenannte Islamkritiker*innen dann über »Ehrenmorde« hermachen, während andere häusliche Gewalt in nie gelesenen Statistiken verschwindet. Und dann... geht es auf einmal immer nicht mehr um Mord, sondern ums Kopftuch.

Liberianische Bürgerrechtlerin und Politikerin

Da wird angeprangert, wie schwer es Frauen mit einem türkischen oder arabischen Hintergrund haben. Denn sie werden gezwungen, das Kopftuch zu tragen und einen Lebensstil zu pflegen, der mit den religiösen Traditionen vereinbar ist, will heißen: Einen Mann zu heiraten, der von ihrer Familie ausgesucht wurde, sich ihm unterzuordnen und sich allein auf die häuslichen und religiösen Pflichten zu konzentrieren. Da wird beklagt, wie schlimm Muslime mit »ihren« Frauen umgehen, wie unmodern und rückständig das Geschlechterverhältnis der Muslime ist und dass das ja mal so was von gar nicht vereinbar mit der »freiheitlich demokratischen Grundordnung« ist. Eigentlich richtig, oder?



Kopftuch

Bild: www.sjoe.at/frauen

»Die Muslime«, »Der Islam«. Was passiert hier?

Eine riesige Gruppe von Menschen wird über einen Kamm geschoren. Feministische Organisationen und Strömungen innerhalb dieser Gruppe tauchen nicht auf. Die Nobelpreisträgerin **Leymah Gbowee** trägt auch ein Kopftuch – ist sie unterdrückt oder zu dumm, es zu bemerken?

Hinter dem Vorwand, Menschen- und Frauenrechte durchzusetzen, verbirgt sich oft schlichtweg Fremdenfeindlichkeit und die Vorstellung, eine andere Kultur, Religion, Rasse... wäre unterentwickelt. Oder sei doch eh frauenfeindlich und verklemt und gewaltbereit. Besonders das Kopftuch gilt als Symbol der fehlenden Integration. Hier werden immer wieder feministische Argumente dafür instrumentalisiert, sich abzugrenzen und zu begründen, warum das Zusammenleben mit »denen« so schwierig ist und an welche Standards »die« sich anpassen haben.

Komisch: die Bundesrepublik als Musterbeispiel für die Emanzipation der Frau?

Ist Feminismus jetzt Leitkultur und doch nicht mehr Mottenkiste? Es gehört zum guten Ton, sich zu einem gleichberechtigten Geschlechterverhältnis zu bekennen und zu behaupten, dass in der sogenannten Mehrheitsgesellschaft der weißen »Bio-Deutschen«, ohne Migrationshintergrund in Sachen Gleichberechtigung schon alles in Butter sei.

Ist das so? Die OECD-Studie »Gesellschaft auf einen Blick« hat 2011 festgestellt, dass Frauen pro Tag 100 Minuten mehr unbezahlte Arbeit, sogenannte Hausarbeit, verrichten. Wohlgermerkt, es ging hierbei nicht um religiöse Frauen.

Auch die bürgerliche Geschichte der »Hochzeit aus Liebe« wird oft aus steuerlichen Vorteilen eingegangen – die dafür sorgen, dass das Paar bessergestellt ist, wenn ein Teil (meist die Frau) nicht oder weniger arbeitet (»Ehegattensplitting«). Es gibt sogar Gegenden, in denen wird geheiratet, weil eine kirchliche Hochzeit familiäre Tradition ist – bei der die Braut übrigens als Zeichen ihrer Jungfräulichkeit einen Schleier trägt. Sind diese Menschen alle nicht integrationsfähig?

Die Clara

»Clara« ist die feministische und frauenpolitische Seite der **aj. Clara Zetkin** war eine streitbare Sozialistin und Kommunistin, die als eine der Ersten eine sozialistische Frauenemanzipationstheorie entwickelt hat. Sie war Redakteurin der »Gleichheit«, der Zeitschrift der Arbeiterinnenbewegung, und rief 1911 den 8. März als Frauentag ins Leben. Sie engagierte sich in der SPD, dann in der USPD und schließlich in der KPD, die sie auch im Reichstag vertrat. 1933 starb Clara Zetkin im russischen Exil.



Illustration: Katrin Ziel

Also irgendwie komisch: seit wann gibt es »bei uns« keine Traditionen, die Männern und Frauen unterschiedliche Plätze in der Gesellschaft zuweisen?

Selbstbestimmt entscheiden

Wenn Frauen im Namen von Frauenrechten ihr Selbstbestimmungsrecht genommen wird (z. B. ein Kopftuch zu tragen), ist das genauso glaubwürdig, wie wenn die USA behaupten, Afghanistan angegriffen zu haben, damit dort Mädchen zur Schule gehen können. Emanzipation geht nur mit den Frauen – wenn es den Meinungsführer*innen darum ginge, wüssten sie das.

Liebe Meinungsführer*innen: hört auf, unseren Kampf, den Kampf aller Frauen, für eine gleichberechtigte Gesellschaft für eure rassistischen Versuche zu missbrauchen, Menschen auszuschließen und Feindbilder aufzubauen! ★

Mädchen- und Frauenpolitische Kommission der SJD – Die Falken auf Bundesebene

PS: Die MFPK, das sind seit September: Anja Wilhelm (KV Zehlendorf), Jule Fiebelkorn (BZ Hannover), Karla Presch (UB Recklinghausen), Rivka Jubitz (LV Hamburg), Rosa Reichenberger (LV Baden-Württemberg) und Sarah van Dawen (KV Köln). Im Bundesbüro unterstützt Tina Scheele die mädchen- und frauenpolitische Arbeit. Wenn ihr Ideen oder Fragen zur Kommission habt, sprecht uns doch sehr gerne einfach an!

Der Gotteswahn

Richard Dawkins beweist, dass es keinen Gott gibt

Richard Dawkins ist Evolutionsbiologe, beschäftigt sich also naturgemäß mit der Frage, wo der Mensch herkommt. Die drei großen monotheistischen Glaubensrichtungen schreiben die Schöpfung des Menschen beziehungsweise des Universums einem Gott zu. Besonders in den Vereinigten Staaten wird diese Theorie inzwischen unter dem Namen »Kreationismus« wieder gleichberechtigt oder sogar ausschließlich in Schulen gelehrt, auch in manchen staatlichen.

Die Wissenschaft leidet ebenfalls unter dem Einfluss der Religion, in dem Fördergelder gekürzt, Studienergebnisse ignoriert und die Arbeitsbedingungen insgesamt erschwert werden. Der Druck, dem sich seine US-amerikanischen Kolleg*innen ausgesetzt sehen, bildete neben der eigenen atheistischen Überzeugung offenbar eine starke Triebfeder für Dawkins, in Umkehr des klassischen Gottesbeweises der Theologen wissenschaftlich zu belegen, dass Gott nicht existiert.

Mit ziemlicher Sicherheit: Gott und Glaube vs. Wissenschaft und Unglauben

Diesen Beweis führt er in seinem 2006 erschienen Buch »The God Delusion« (dt. »Der Gotteswahn«, 2008), das ein internationaler Bestseller wurde. Wie es sich für eine wissenschaftliche Analyse gehört, formuliert er zwar eine Ausgangshypothese (»Religion ist irrational, fortschrittsfeindlich und zerstörerisch.«), untersucht aber erst einmal den Gegenstand der Theorie, also Gott und Religionen.

So gibt er zunächst eine Einführung in verschiedene religiöse Konzepte (zum Beispiel Religionen mit einem oder mehreren Göttern) und unterschiedliche Stufen des Glaubens oder Unglaubens. Ausführlich erklärt er den Unterschied zwischen Agnostizismus (»Ich weiß nicht, ob es einen Gott gibt«) und Atheismus (»Ich weiß, dass es keinen Gott gibt«). Im Folgenden widmet er sich den berühmtesten »Gottesbeweisen« der Theologie, um diese dann im zentralen Kapitel »Warum es mit ziemlicher Sicherheit keinen Gott gibt« auseinanderzunehmen.

Erklärkrücke und Überlebenshilfe

Hauptargument: Mit »Gott« und Religion erklären sich die Menschen etwas, das sie nicht verstehen, zum Beispiel woher sie kommen und wie das Leben entstanden ist oder gefährliche und widrige Lebensumstände, mit etwas, das sie noch weniger verstehen, dem sie aber eine höhere Macht zuschreiben. Etwas Komplexes jedoch mit etwas noch Komplexerem zu erklären, das nicht hinterfragt werden kann, ist im wissenschaftlichen Sinne keine Erklärung. Außerdem bemüht er die Wahrscheinlichkeitsrechnung und dreht kunstvoll alle in der traditionellen Theologie angeführten Argumente um, um die Unwahrscheinlichkeit der Existenz Gottes zu »beweisen« – beziehungsweise zu belegen, dass man zwar nicht beweisen kann, dass etwas nicht existiert, aber nichts dafür spricht, dass es existiert.

Die weiteren Kapitel widmen sich der Entstehung von Religionen und

ihrer evolutionsbiologischen Funktion, etwa die Stärkung des Überlebenswillens und des sozialen Zusammenhalts. In diesem Zusammenhang untersucht er auch die Rolle der Religion im menschlichen Zusammenleben, insbesondere bei der Setzung moralischer Normen. Er kräftet dabei leicht das gängige Argument, ohne Religion gebe es keine Moral – denn selbst rein evolutionsbiologisch betrachtet wird jede soziale Gruppe, egal ob Tier oder Mensch, Verhalten normieren und schädliches Verhalten sanktionieren, um die Stabilität und damit das Überleben der Gruppe zu sichern. Dabei weist er zudem nach, dass etwa die Bibel nicht als der moralische Leitfaden dienen kann, als den das Christentum sie darstellt, denn insbesondere das Alte Testament beschreibt zahlreiche Verbrechen wie etwa Bruder- oder Völkermord im Namen Gottes.

Religionskritik statt Kirchenkritik!

Während viele Religionskritiker*innen sich vor allem an den Kirchen und religiösen Institutionen oder Machtstrukturen reiben, greift Dawkins das eigentliche Fundament an, nämlich die Religion selbst, die diese Machtstrukturen erst erschafft und vermeintlich legitimiert. Wie viele überzeugte Atheist*innen erweist er sich dabei als ausgezeichnete Kenner der Theologie, die er brillant zerlegt – so sehr, dass man nach dem Lesen beinahe geneigt ist anzunehmen, dass etwas, das man so vehement bekämpfen kann, ja eigentlich existieren muss.

Ein intellektuelles Lesevergnügen, nicht einfach, aber unerlässlich für alle, die der Frage des Atheismus wirklich auf den Grund gehen möchten. ★

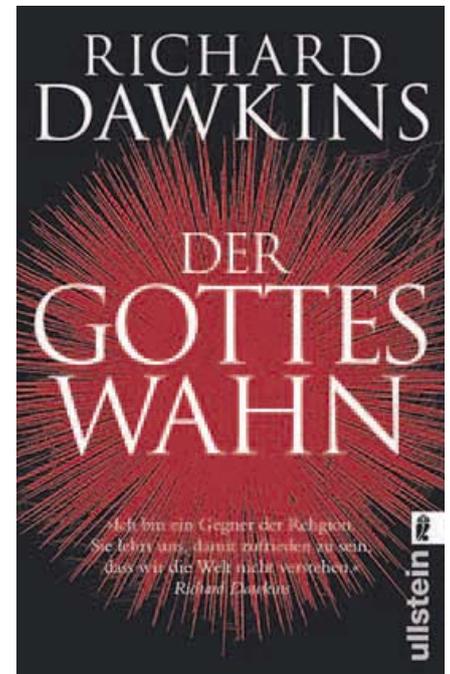


Bild: Ullstein-Verlag

Richard Dawkins,
Der Gotteswahn,
Ullstein-Taschenbuch
37232, Berlin 2008,
ISBN 978-3-548-
37232-7, 9,95 Euro

Es unterhielten sich ein Katholik und ein Jude über religiöse Fragen. »Eins verstehe ich nicht«, sagte der Katholik. »Wie kann man als gebildeter Mensch glauben, die Juden seien durch das Rote Meer gezogen?« »Sie mögen recht haben«, sagte der Jude. »Wie kann man aber glauben, Jesus Christus sei nach dem Tode auferstanden?« »Das ist etwas anderes«, sagte der Katholik. »Das ist wahr.«

Kurt Tucholsky

Rechtlich anerkennen, Autorität verleihen

Helga Wolf, Kreisverband Köln



Bei der »Closing Ceremony« des IUSY-Festivals wurde gemeinsam die Internationale gesungen.

Bild: www.flickr.com/photos/gegenrechts

Hoch die internationale Solidarität!

Rückblick: IUSY Festival 2011

Vom 25. bis zum 31. Juli fand in Österreich im Europacamp am Attersee das 20. IUSY World Festival statt. IUSY das steht für »International Union of Socialist Youth«, also internationale Union der sozialistischen Jugend, diese hat über 130 Mitgliedsorganisationen aus über 100 Nationen und ist damit die weltweit größte politische Jugendorganisation.

Gedenkveranstaltung, auf der die Solidarität mit den Genoss*innen der **AUF** bekundet wurde. Dennoch, oder gerade um ein Zeichen zu setzen, forderte der IUSY Generalsekretär Johan Hassel, dass dieses IUSY-Festival das beste aller Zeiten werden solle! So wurde sein Aufruf »We are not afraid!« – Wir haben keine Angst! – zum inoffiziellen Motto des Festivals.

Israel und Palästina. In ruhiger und gelöster Atmosphäre diskutierten die Jugendlichen der Labour Young Leadership, der Young Meretz Yachad und der Fateh Youth mit anderen Teilnehmer*innen in mehreren Workshops die Möglichkeiten einer friedlichen Lösung im Nahost-Konflikt. Passend dazu hatte das IUSY World Council als starkes Signal für die Welt einstimmig und mit großem Applaus die Kandidat*innen Hanin Khoury und Dror Morag von den Jugendorganisationen Fateh Youth und Young Meretz als Vizepräsident*innen in das IUSY Präsidiums gewählt.

So kamen dieses Jahr unter dem Motto »We know where we come from, we know where we are going!« rund 2.500 junge Sozialdemokrat*innen und Sozialist*innen aus aller Welt zusammen, darunter auch eine Delegation von rund 50 Falken aus dem Landesverband Baden-Württemberg, dem Bezirk Franken, dem Landesverband Rheinland-Pfalz, dem Bundesvorstand und dem Kreisverband Lippe.

Das Festival war sehr friedlich und harmonisch, obwohl mit den vielen verschiedenen Genoss*innen aus aller Welt auch sehr verschiedene Vorstellungen von Sozialismus und Sozialdemokratie zusammen kamen. Dennoch einte all die jungen Menschen auf diesem Politfestival der Gedanke an eine bessere, sozialere und demokratischere Welt und dieser gemeinsame Traum war bei allen Begegnungen und Diskussionen auch immer deutlich zu spüren.

Neben weiteren Workshops und Trainings, die sich alle um aktuelle politische Themen, von internationaler Trinkwasserpolitik bis zur Eurokrise, drehten und auf denen Lösungen für eine bessere Welt erarbeitet und diskutiert wurden, blieb natürlich auch der Spaß nicht auf der Strecke: So gab es Ausflüge in die Umgebung, die Möglichkeit

Überschattet wurde das Zusammenkommen von den rechtsextrem motivierten Anschlägen in Norwegen mit vielen Toten. Daher gab es statt der Eröffnungs-

Bemerkenswert war vor allem das Zusammentreffen der verschiedenen Jugendorganisationen aus

→ Fortsetzung auf Seite 19

Arbeidernes Ungdoms-
fylking, die Jugendorga-
nisation der sozialdemo-
kratischen Arbeiterpartei
Norwegens

Hoch die internationale Solidarität!

Rückblick: IUSY Festival 2011 (Forstsetzung)

→ Fortsetzung von Seite 18

im Attersee zu baden und allerlei Wasserspiele zu treiben, sowie etliche sportliche Wettkämpfe, wobei die Teams nicht nur einen 50%-Frauenanteil berücksichtigten, sondern sich zudem aus Teilnehmer*innen unterschiedlicher Herkunft zusammensetzten. Krönender Abschluss war eine »Closing Ceremony«, an deren Ende in vielen verschiedenen Sprachen die Internationale erklang. Ein Gänsehautmoment, der allen Teilnehmer*innen sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Es bleibt der Eindruck, dass eine bessere Welt nötig und möglich ist. Die sozialdemokratischen und sozialistischen Jugendlichen sind fest entschlossen, diese Herausforderung anzunehmen und unseren Traum einer freien, sozialen und gerechten Gesellschaft durchzusetzen. Unter anderem deshalb ist es unsere Aufgabe, als Falken für unsere Utopie einzustehen und den Stimmen der Kinder und Jugendlichen Gehör zu verschaffen! So wurde die Anwesenheit des Altfalken Sigmar Gabriel genutzt, um ihn an die Ideale unseres Verbandes zu erinnern und ihm ein Blauhemd zu überreichen. ★

Claus Nolte, LV Rheinland-Pfalz



Eindrücke vom IUSY-Festival

Bild: www.flickr.com/photos/gegenrechts

Rosa und Karl

13.–15. Januar 2012, Kurt-Löwenstein-Haus, Werftpfuhl bei Berlin

Rosa Luxemburg kämpfte mit Karl Liebknecht für eine friedliche, gerechte und demokratische Welt. Beide waren zunächst Mitglied der Sozialdemokratischen Partei

Deutschlands (SPD). Nachdem sie erkannten, dass diese nicht fortschrittlich genug für ihre Ansichten war, gründeten sie den Spartakusbund innerhalb der SPD und waren später MitbegründerInnen der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Für ihre sozialistischen Positionen kamen sowohl Rosa Luxemburg als auch Karl Liebknecht für viele Jahre ins Gefängnis.

Am 5. Januar 1919 demonstrieren und streikten hunderttausende Berlinerinnen und Berliner, um die Absetzung des sozialistischen Polizeipräsidenten zu verhindern. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht unterstützten die Demonstrierenden und Streikenden. Als auch der Sturz der Regierung gefordert wurde, griff das Militär ein. Es gab hundert Tote. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden seitdem ver-

folgt und am 15. Januar 1919 von regierungstreuen Militärs ermordet.

Jedes Jahr wird zu ihrem Todestag der beiden Menschen gedacht, ihres Kampfes und ihrer Ideen. Diese sind auch heute noch aktuell. Um sich mit diesen Ideen auseinanderzusetzen, diese weiterzudenken und auf aktuelle Debatten anzustoßen, trifft sich vom 13. bis 15. Januar 2012 die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken in ihrer Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein in der Nähe von Berlin zum Seminar »Rosa und Karl«. ★

Mehr Infos unter: www.sjd-die-falken.de. Anmeldung bei deinem Falkenbüro vor Ort oder direkt im Bundesbüro der SJD-Die Falken, Telefon (030) 26 10 30-0, Fax (030) 26 10 30-50 oder E-Mail an: nina.dehmlow@sjd-die-falken.de

Illustration: Gerd Beck



Ein Stück verque(e)rte* Welt

Queer-Easter 2012: 2. bis 9. April in Berlin

Wir möchten Euch ganz herzlich zur 13. Queer-Easter-Seminarwoche über Ostern nächstes Jahr in die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein einladen. 140 Personen aus 40 Organisationen und 25 Ländern waren im letzten Jahr dabei. Die Anmeldung für das Seminar erfolgt ab Mitte Februar online. Nähere Infos erhaltet ihr über Tim Scholz (t.scholz@kurt-loewenstein.de).

Entspannen, diskutieren, die Berliner Szene abchecken und Partys feiern

Ja, das ist auf jeden Fall ein wichtiger Teil von Queer Easter, macht aber nicht allein das Konzept so besonders. Das Seminar hat jedes Jahr ein anderes Thema, welches in einer Vielzahl von Workshops, Diskussionsrunden und Arbeitsgruppen erforscht wird. Im letzten Jahr ging es um Bildungsansätze für sexuelle Vielfalt: »Know Queer, No Fear: Educating today for a socialist tomorrow«. Das Seminarthema für 2012 wird zu Beginn des nächsten Jahres vom verantwortlichen Trainer_innenteam gesetzt und inhaltlich vorbereitet.

Erfahrungen einbringen, aktive Beteiligung am Bildungsprozess, eigene Denkstrukturen hinterfragen

Ihr erhaltet die Möglichkeit, mehr über **LGBT**-Situationen in anderen Ländern zu erfahren und Projekte und Kampagnen, die in verschiedenen Partnerorganisationen der Falken laufen, kennenzulernen. In zahlreichen Kreativarbeitsgruppen, dem »Kernstück« des Seminars

Das Queerforum

ist der Bundesarbeitskreis der Falken für queere Politik. Es hat sich 1997 zur Stärkung der Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgendern gegründet und seitdem viele Aktionen durchgeführt und inhaltliche Diskurse im Verband angestoßen.

Wir sind der Meinung, dass die Gesellschaft, in der wir leben, heteronormativ geprägt ist – d. h., dass eine Zweierbeziehung zwischen Mann und Frau als gesellschaftlicher Standard gilt und an diesem alles andere gemessen und bei Abweichungen von dieser Norm abgewertet wird. Es gibt aber eine weitaus größere Vielfalt an Geschlechtsidentitäten, Lebensweisen und Liebesbeziehungen von und zwischen Menschen. Wir wehren uns gegen repressive, patriarchale Dominanzen und Genderklischees im Geschlechtertheater. Auch unser Lieblings-Kinder- und Jugendverband ist leider (noch) nicht frei von diesen! Inhaltlich verbindet uns also eine Menge mit der Mädchen- und Frauenpolitischen Kommission. Wir wollen den Verband in seinem Bewusstsein verque(e)ren! Denn nur durch das Mitdenken und die Integration antisexistischer (und antidiskriminierender) Bildungsansätze kann auch die kapitalistische Realität angegangen werden.

Wenn du Interesse an der Arbeit des Queerforums hast, mitarbeiten willst oder Fragen hast, schreib doch eine Mail an falken-queerforum@wir-falken.de.



Bild: Mishra Newsh

Queer Easter: The Red in the Rainbow

Energie in der Seminararbeit und tiefgreifenden Diskussionen, die in einer Atmosphäre von Respekt und Verständnis stattfinden.

Die Kreativarbeitsgruppen entwerfen Konzepte und Projektideen, die im Anschluss vor Ort in den jeweiligen Organisationen der Länder umgesetzt werden können. Eine konkrete Idee, die auf Queer Easter geboren wurde, ist ein Handbuch für Gruppenhelfer_innen, an dem Falken aus ganz Europa mitarbeiten. Es sammelt neben Wissen und Erfahrungen viele Workshopideen und zeigt praktisch, wie die Tabuthemen Sexualität und sexuelle Vielfalt mit Kids schon vor der Pubertät thematisiert werden können. Das Handbuch ist als Ergänzung zum »Compasito«-Methodenhandbuch zur Menschenrechtsbildung für Kinder gedacht und wird ebenso vom Europarat unterstützt. Die Publikation soll Ende des Jahres erscheinen. ★

Bine Troitzsch,
Landesverband Sachsen

Glossar

Der Begriff **Gender** bezeichnet das soziale Geschlecht eines Menschen. Hierzu zählen alle Verhaltensweisen, Eigenschaften und Assoziationen, die uns kulturell zugeordnet werden (Beispiel: Frauen sind sanft, Männer aggressiv). Weit verbreitet ist immer noch die Annahme, dass dieses Rollenverhalten in der Biologie begründet sei, doch Gender ist nicht natürlich. Gender ist, was wir aus uns machen (lassen).

LGBT (ausgeschrieben »Lesbian, Gay, Bisexual, Trans«) ist die Abkürzung der Schwulen-, Lesben-, Bisexuellen- und Transgenderbewegung.

Queer (englisch) bedeutet so viel wie »sonderbar«, »anders«, »leicht verrückt« oder »schwul«. Die Queer-Theorie, eine Kulturtheorie, geht davon aus, dass geschlechtsspezifische Identitäten, die über die rein biologischen Merkmale eines Menschen hinausgehen, nicht naturgegeben sind, sondern erst in sozialen und kulturellen Prozessen konstruiert werden. Der queere Ansatz analysiert und dekonstruiert Geschlechtsschreibungen und gender-bedingte Diskriminierungsmechanismen, greift die strukturelle Diskriminierung z. B. von Frauen als präsenste Realität aber nicht auf.